



zeidner gruß

München – Weihnachten 2004 – Nummer 97 – Jahrgang 51

HEIMATBLATT DER ZEIDNER NACHBARSCHAFT

Zeiden – Codlea – Feketehalom bei Kronstadt – Braşov – Brassó in Siebenbürgen/Rumänien

Zweite Begegnung in Zeiden mit 100-Jahr-Feier im Waldbad



www.zeiden.de

Dank großzügiger
Spende: beide
Zeidner Kirchtürme
beleuchtet

Entscheidung
gefallen:
Treffen 2006 in
Friedrichroda

Beilagen:
Einladung zum
Jugendtreffen 2005
und Kalender

Inhalt

titelgeschichte

- 3 Zweite Zeidner Begegnung
- 6 Blaskapelle im Heimatort
- 7 Waldbad-Jubiläum
- 9 Nach 40 Jahren wieder daheim
- 10 Mit den Augen einer Jugendlichen
- 11 Eindrücke eines Nicht-Zeidners
- 13 Heimat – Begriff und Empfindung

aus der alten heimat

- 14 Wasserversorgung aktuell
- 15 Jubiläum rum.-orthodoxe Kirche
- 16 Kirchenchor-Konzertreise
- 16 Schulfest
- 17 Siebenbürgischer Lehrertag

aus der nachbarschaft

- 18 Ort des nächsten Treffens
- 19 Münchner Zeidner Treffen
- 20 Handballturnier
- 21 Klassentreffen Jahrgang 1959
- 22 Homepage-Betreuung
- 23 Goldene Konfirmation
- 24 Hilfstransport
- 25 Tribboard-Erfinder
- 25 Skitreffen-Ankündigung
- 27 Kassnel-Treffen

zeidner ortsgeschichtlicher gesprächskreis

- 28 Bericht 7. ZOG
- 30 Ausblick 8. ZOG
- 31 Dokumentation Waldbad
- 32 Sammlung Zeidner Persönlichkeiten

personen und persönlichkeiten

- 32 Ernst von Kraus 80
- 33 Erhard Kraus 80
- 34 Johannes Gross 70
- 35 Hans Königes + Günter Bergel 75
- 36 Rudolf Meneges

sonstiges

- 22 Zur Ruhe gebettet
- 26 Beilagen: Einladung + Kalender
- 35 Siebenbürgische Bibliothek
- 37 Beiträge und Spenden
- 39 Adventmusik auf CD
- 39 Zeidner Nachbarschaft + Impressum
- 40 Bücher und Geschenkartikel

Die Fotos in dieser Ausgabe des **zeidner groß** wurden freundlicherweise zur Verfügung gestellt vom Zeidner Archiv, Udo Buhn, Victor Canda, Renate Kaiser, Johann Kassnel, Renate Klinger, Hans Königes, Helmuth, Linde und Thorsten Kraus, Ursula Lienert, Friedchen Meneges, Helmuth Mieskes, Diethelm Reimer, Gheorghe Axente.



Die Gottesdienste waren während der zweiten Begegnung sehr gut besucht.

Zu diesem Heft

Liebe Zeidnerinnen und Zeidner, das nächste große Treffen der Zeidner Nachbarschaft wirft seine Schatten voraus. Der Vorstand der Zeidner Nachbarschaft hat seine letzte Sitzung in Friedrichroda im Thüringer Wald abgehalten, um die Örtlichkeiten zu erkunden. Ein großes Hotel mit über 900 Betten, ein großer Saal, ein netter Ort mit einer wanderfreudigen Umgebung haben uns überzeugt. Ausschlaggebend war die Tatsache, dass wir keine Saalmiete zahlen müssen, was bei unseren bisherigen Treffen immer der größte Ausgabenposten war. Demokratisch wurde abgestimmt: Von den 13 Anwesenden haben 12 mit ja gestimmt, ein Vorstandsmitglied hat sich der Stimme enthalten. Also: **das 19. Treffen der Zeidner Nachbarschaft findet in eineinhalb Jahren in Friedrichroda vom 16. bis 19. Juni 2006 statt.** Hierzu lade ich alle Zeidnerinnen und Zeidner sowie alle Freunde von Zeiden ganz herzlich ein. Weitere Informationen findet ihr auf Seite 18.

Ein anderes Treffen, das als „Begegnung“ bezeichnet wurde, hat im August dieses Jahres in Zeiden stattgefunden – mit einer großer Beteiligung von Zeidner/innen, die jetzt in Deutschland leben. Es war die **zweite Begegnung** dieser Art nach der ersten 1997. Dazu haben mehrere Beteiligte Artikel geschrieben, sei es über den Ablauf der Begegnung, über die Eindrücke vom Treffen oder von unserem Heimatort Zeiden, über das Waldbad, das dieses Jahr 100 Jahre alt wurde, zum 7. Gesprächskreis, der das erste Mal in Zeiden stattgefunden hat, zur Einweihung der Kirchturmbeleuchtung der evangelischen und der orthodoxen Kirche in Zeiden u.v.m. (ab Seite 3). Ich möchte mich bei allen Beteiligten bedanken, allen voran den Organisatoren vor Ort: Stadtpfarrer Klaus Martin Untch und Kurator Arnold Aescht mit deren Familien sowie bei den vielen anderen Helfern aus Zeiden. Ich zitiere aus einem Brief: „**Hut ab vor den Organisatoren aus Zeiden.**“ Danken muss man dem Zeidner Gitarrenkränzchen unter der Leitung von Effi Kaufmes, der Zeidner Blaskapelle mit ihrem Vorsitzenden Heiner Aescht und dem Dirigenten Brunolf Kaufmann, die musikalisch zum guten Gelingen der Begegnung beigetragen haben. Renate Klinger wollen wir für die Spende der kompletten Kirchturmbeleuchtung samt Aufbau herzlich danken sowie Klaus Mieskes, der die Beleuchtung der Zifferblätter sponserte. Alle, denen ich sonst noch gern danken möchte, kann ich hier nicht aufzählen, aber allen kann ich ein herzliches „Vergelt's Gott“ sagen.

Mehrere Gratulanten haben wir in dieser Ausgabe, Zeidner, die sich für unsere Zeidner Gemeinschaft hüben und drüben intensiv engagiert haben. Wir wünschen allen auch weiterhin alles Gute und vor allem gute Gesundheit.

Nicht fehlen dürfen wie immer die Berichte über Veranstaltungen wie Regional- und Jahrgangstreffen sowie die Goldene Konfirmation. Die Bücherecke ist wieder aufgenommen – und sollte der eine oder andere noch ein Weihnachtsgeschenk brauchen, kann dieses noch bestellt werden; es wird umgehend zugeschickt (letzte Seite).

Frohe Weihnachten und einen guten Rutsch ins Neue Jahr wünscht euch **Udo Buhn**, Nachbarvater

„Solange wir Freunde in der Welt haben ...

Von Hans Königes, München

Zum zweiten Mal nach 1997 fand in Zeiden das „Fest der Begegnung“ statt. Rund 400 Teilnehmer aus Deutschland und Zeiden beteiligten sich vom 6. bis 10. August an einem sehr umfangreichen, bewegenden und zum Teil die Besucher aufwühlenden Programm.

Alles begann ganz harmlos: Anlässlich der Feierlichkeiten des 50-jährigen Bestehens der Zeidner Nachbarschaft in Ludwigsburg im Juni 2003 luden Stadtpfarrer Klaus Martin Untch und Kurator Arnold Aesch die Blaskapelle und das Gitarrenkränzchen zu Kulturtagen in die alte Heimat ein. Irgendwann in diesem Frühjahr war dann von Kulturtagen keine Rede mehr. Es hatten sehr viele Zeidner aus Deutschland Interesse an der Veranstaltung bekundet, so dass aus den ursprünglich geplanten Kulturtagen ein Treffen der Zeidner aus dem Ausland mit ihren noch in Rumänien lebenden Verwandten, Freunden, Nachbarn und Bekannten wurde.

Freitag, den 6. August, am späten Nachmittag, fand bei schönstem Sommerwetter im Hof der Kirche die feierliche Eröffnung der Festtage statt. Selten zuvor erlebte der Kirchhof eine so große Ansammlung von Menschen, das Umarmen und Begrüßen nahm kein Ende. Kurator Arnold Aesch rief in seiner Ansprache dazu auf, dieses Treffen bewusst zu erleben, denn „wer weiß, ob wir es jemals so noch hinbekommen werden“. In den kurzen Eröffnungsansprachen des evangelischen Pfarrers Klaus Martin Untch, des Pfarrers der orthodoxen Kirche Ioan Cioacă, des stellvertretenden Bürgermeisters Bucur Dragu, der Leiterin des Gitarrenkränzchens Effi Kaufmes, des Chefs der Blaskapelle Heiner Aesch und des Nachbarvaters Udo Buhn kam vor allem die Freude über das Zustandekommen dieses einmaligen Ereignisses zum Ausdruck. Man wolle an Zeiden, „unserem gemeinsamen Haus“, weiterbauen. Der Nachbarvater lud zusätzlich zur Fotoausstellung „100 Jahre Zeidner Waldbad“ ein, die er im Gemeinderaum der Kirche eingerichtet hatte. Noch am gleichen Abend, bevor es ganz dunkel wurde, fand die feierliche Inbetriebnahme der Turmbeleuchtungen sowohl der evangelischen als auch der orthodoxen Kirche statt. Die beiden

Pfarrer Untch und Cioacă bedankten sich ganz herzlich bei der ebenfalls anwesenden Hauptsponsorin Renate Klinger, die „ein offenes Ohr und ein offenes Herz hatte, um Zeiden ins rechte Licht zu rücken“. Pfarrer Untch überreichte danach Frau Klinger eine Ehrenurkunde der Zeidner Kirche. Die Beleuchtung der Zifferblätter finanzierte der in Leverkusen ansässige Klaus Mieskes und für die Stromversorgung kommt das Bürgermeisteramt auf. Mit dem Lied „Ode an die Freude“ ging der erste feierliche Teil der Veranstaltung zu Ende. Gespielt wurde es von einem Quintett der Blaskapelle, bestehend aus Heiner Aesch, Eduard Istock, Peter Roth, Reinhard Göbbel und Brunolf Kaufmann.

Samstag Vormittag begrüßte der Kurator die Gäste wieder im Kirchhof mit den Worten: „Solange wir Freunde in der Welt haben, werden wir überleben.“ Er würdigte vor allem das Engagement der Kulturgruppen, allen voran das der Blaskapelle.



Er begann seine ergreifende Rede mit den Versen:

*„In meine Heimat kam ich wieder,
es ist die alte Heimat noch,
dieselbe Luft,
dieselben frohen Lieder,
und alles ist ein anderes doch.
Am Waldesrand stand eine Hütte,
die Mutter ging dort ein und aus.“*

Ein Ständchen im Kirchhof
stimmt die Besucher ein.



Der Leitspruch in der Kirche begleitete die zweite Zeidner Begegnung. Altnachbarvater Balduin Herter hielt dort seinen Festvortrag über die Geschichte des Altars, der 2004 hundert Jahre alt geworden ist. Ein ausführlicher Bericht über den Altar erscheint im nächsten **zeidner gruß**.

*Jetzt schauen fremde Menschen
aus dem Fenster. –
Es war einmal mein Elternhaus.“*

Danach ehrte die Nachbarschaft aus Deutschland im Rahmen eines Festaktes in der Kirche Zeidner für ihr ehrenamtliches Engagement in der Gemeinschaftsarbeit, sei es in der Alten- und Krankenbetreuung oder für ihre musikalische Arbeit. So überreichten Udo Buhn und Hannelore Scheiber Ehrenurkunden an Walter Plajer, Erhard Schuster, Otto Aescht, Ernst Fleps, Renate und Erhard Wächter, Jutta Adams, Martha Vasile, Brigitte Vlădărean, Klaus Dieter Untch und Artur Arz. Der Pfarrer bedankte sich zusätzlich beim Superintendenten des evangelischen Kirchenkreises Templin-Gransee (Brandenburg) Uwe Simon, der sich seit Jahren für die Zeidner Kirche engagiert und sie unterstützt. Den Festvortrag hielt Altnachbarvater Balduin Herter über die Geschichte des vom Wolkendörfer Meister Johann Barthel gebauten Altars, der wie das Waldbad heuer 100 Jahr alt wurde. Pfarrer Klaus Daniel, Dechant des Burzenländer Kirchenbezirks würdigte das Zusammengehörigkeitsgefühl der Zeidner: „Leute, die zusammengehören, sind zusammengekommen.“ Er lobte die Nachbarschaft in Deutschland, die sich so eindeutig zu Zeiden bekenne – „nicht nur finanziell“. Uwe Simon, Superintendent des Kirchenbezirks Templin Gransee in Brandenburg und fleißiger Unterstützer der Zeidner Kirche, zeigte sich in seiner kurzen Ansprache ebenfalls beeindruckt von der Verbundenheit und der guten Funktionsweise der Nachbarschaft. Schließlich wies Pfarrer Cioacă auf die Gemeinsamkeiten zwischen Sachsen und Rumänen hin, die seit Jahren „in guter Freundschaft“ zusammenleben. „Ihr wäret da geblieben, wenn die historischen Ereignisse einen anderen Lauf genommen hätten“, rief er den Zuhörern zu. Er wisse den Beitrag der Sachsen zu schätzen und würde sich freuen, wenn sie jedes Jahr zu Besuch kämen.

Die musikalische Umrahmung besorgten der Kirchenchor unter der Leitung des Dirigenten Klaus Dieter Untch und ein Trio des Gitarrenkränzchens bestehend aus Effi Kaufmes, Diethild Meier und Annette (Netti) König. Letztere sangen die „Betglocke“, eines der Lieblingstücke von Irene König, der Gründerin des Gitarrenkränzchens.

Im Anschluss an den Festakt enthüllten Kurator und Nachbarvater eine Informationstafel, die ihren Platz am Eingang der Kirche erhält. Sie beinhaltet alle wichtigen Informationen über die Zeidner Kirchenburg in rumänisch, deutsch, englisch und ungarisch – inklusive einer Darstellung der gesamten Anlage. Sponsor der Tafel ist neben der Nachbarschaft Peter Josef, der seit einigen Jahren seinen Wohnsitz von Deutschland wieder nach Zeiden verlegt hat und dort eine Werkstatt für Metallverarbeitung betreibt. In der kurzen Ansprache bezeichnete Pfarrer Untch die Tafel als Teil des Konzeptes „offene Kirche“. Damit sei eine Öffnung des Gebäudes für Interessenten und Touristen gemeint. So könnten sie mehr über die Vergangenheit und Geschichte der Siebenbürger Sachsen erfahren.

Ab Nachmittag fand dann der heitere Teil des Tages statt. In der ehemaligen Kantine des früher gut gehenden Holzverarbei-

Ehre, wem Ehre gebührt

Sie engagieren sich für das Gemeinwohl: Freiwillig und unentgeltlich bringen sie sich in den sozialen Einrichtungen und in der Kirche ein. Sie leisten einen äußerst wertvollen Beitrag für die Gesellschaft, für alle Gäste aus Nah und Fern sowie für alle Zeidnerinnen und Zeidner. Sie tun das nicht allein aus Pflichtgefühl, sondern auch, weil Sie Freude daran haben und weil sie in ihrem Handeln einen Sinn sehen.

Sie haben viel für uns alle getan – viel für Zeiden. Deshalb wollen wir uns heute bei ihnen bedanken. Bedanken für eine Leistung, die allen zugute gekommen ist. Ihre Leistung, ihr Engagement ist überhaupt nicht mehr wegzudenken und untrennbar mit der Evangelischen Kirchengemeinde A. B. Zeiden verbunden.

Was wären wir ohne sie beim Fest der zweiten Begegnung gewesen? Was ohne den kirchlichen Segen? Was ohne diese musikalische Umrahmung? Wer hätte die Finanzen besser im Griff?

So geben wir denn Ehre, wem Ehre gebührt! Sie verdienen unsere Anerkennung und unseren Dank:

Kurator **Arnold Aescht**
Stadtpfarrer **Klaus Martin Untch**
Pfarrfrau **Ramona Untch**
Das gesamte Presbyterium
Organist **Klaus Dieter Untch**
Die gute Seele,
Frau **Brigitte Vlădărean**,
die immer mehr tut, als nur das,
was sie muss.

Wir sagen einfach D A N K E !

Renate Klinger, geb. Kloos



tungsunternehmens „Măgura“ wurde gut gegessen, viel erzählt, gelacht und bis spät in die Nacht getanzt. Das Personal hatte jeden Tag mit viel Geschmack die Tische schön gedeckt und mit Blumenschmuck dekoriert. Die Qualität der Speisen und Getränke ließ nichts zu wünschen über. Insgesamt, so die Bilanz der Măgura-Gastronomen, tranken die Gäste unter anderem 95 Liter Schnaps, fast 1.000 Flaschen Bier und vertilgten 540 Kilo Fleisch. Zwischendurch spielte die aus Deutschland angereiste Zeidner Blaskapelle, diesmal dirigiert von den noch im Burzenland lebenden Dirigenten Ernst Fleps und Otto Aesch. Sie war ständig im Einsatz und immer gefragt – und erledigte ihren Auftrag mit Bravour. Die Blaskapelle unter der Leitung von Brunolf Kauffmann zeigte sich über die gesamten Tage immer in Hochform – und unabhängig davon, wo sie auftrat, sei es in der Kirche, im Friedhof, im Kulturhaus oder im Măgura-Saal, bereitete sie den Menschen große Freude. Vorstand Heiner Aesch agierte im Hintergrund und sorgte für einen stets reibungslosen Ablauf – nicht nur auf der Bühne, sondern auch hinter den Kulissen. Es galt, die Truppe immer zusammenzuhalten, da sie in Wolkendorf untergebracht war. Aus Baden-Württemberg präsentierte sich eine siebenbürgische Tanzgruppe unter der Leitung des Bundesjugendvorsitzenden und ebenfalls aus Zeiden stammenden Rainer Lehn. Weil die Tänzer die Tracht nicht im Gepäck mitnahmen, halfen sie sich mit knallroten T-Shirts mit dem Schriftzug „Siebenbürgen“ aus.

Sonntag Vormittag ging es dann in der Kirche weiter mit dem Gottesdienst. Im Anschluss daran bot die Blaskapelle im Kirchhof ein kurzes Konzert, das mit viel Beifall quittiert wurde. Gemeinsam ging es dann zum Friedhof – mit einer Andacht zum Gedenken an die Verstorbenen. Spätestens als die Blasmusik die Trauermärsche spielte, die über Generationen die Zeidner

auf ihrem letzten Weg begleiteten, waren alle zu Tränen gerührt. Auch Altnachbarvater Balduin Herter musste seine kurze Rede immer wieder unterbrechen – so ergriffen war er von dem, was sich abspielte. Erfreulich für die Besucher aus dem Ausland war sicherlich, dass der Friedhof in einem sehr gepflegten Zustand ist und dass er, wie neutrale Beobachter bestätigten, „zu den schönsten Siebenbürgens“ zählt.

Am Nachmittag wurde im Kulturhaus ein umfangreiches Programm der Blaskapelle, des Gitarrenkränzchens, des Kirchenchores, der

deutschen Tanzgruppe aus Zeiden sowie einer rumänischen Volkstanzgruppe geboten. Besonderen Applaus gab es zudem für Peter Roth, der mit seinen Klarinette spielenden Töchtern Heinke und Doris ein Klassik-Potpourri präsentierte, und für Netti König, die ein Lied der bekanntesten rumänischen Volksängerin Maria Tănase interpretierte. Schließlich auch hier bewegendes Szenen: Als das Gitarrenkränzchen das Lied „Grüße mir Zeiden“ anstimmte, sang der ganze Saal mit, oder: als nach einem nicht endenwollenden Beifallssturm für die Blaskapelle Kurator Aesch auf die Bühne eilte, um allen im Saal mitzuteilen: „Man kann das Ganze nur mit einem Wort kommentieren: Schade – schade, dass wir sie verloren haben.“ Der Abend – wie gehabt – im Măgura-Saal.

Montag, gleich in der Früh, tagte der ortsgeschichtliche Gesprächskreis, eine Initiative des Altnachbarvaters Balduin Herter und von Helmuth Mieskes. Seit

sieben Jahren treffen sich an Zeidens Geschichte Interessierte zum Gedankenaustausch – nun zum ersten Mal in Zeiden, auch mit rumänischen Hobbyhistorikern. Mieskes stellte die Bibliographie Zeidens vor, ein rund achtzigseitiges Büchlein aller Schriften, die über den Burzenländer Ort verfasst wurden. Ein weiteres Thema war die Errichtung eines Heimatmuseums, an dem sowohl die Rumänen als auch der Nachbarvater großes Interesse haben (siehe ausführlichen Bericht Seite 28).

Ab Mittag verlagerte sich der Ort der Handlung ins Waldbad. Hier trafen sich nun alle, um den 100-jährigen Geburtstag des Waldbades zu feiern, das im Sommer 1904 vom Zeidner Verschönerungsverein angelegt wurde. Die Erholungsstätte ist zum wiederholten Male renoviert worden und kann sich jetzt sehen lassen. In einer kleinen Feier erzählte der Nachbarvater die Geschichte des Waldbades, die Blasmusik spielte auf, auf dem Grill brutzelten die „mititei“ und die Abgehärteten sprangen ins kalte Naß (ausführlicher Bericht ab Seite 7).

Damit nicht genug der Feierlichkeiten: Am frühen Abend lud Organist Klaus-Dieter Untch zum Kirchenkonzert mit zum Teil von ihm selbst komponierter Orgelmusik und Gesang der musikalisch hochbegabten Familie Halmen aus Schässburg ein. Noch einmal ging es danach in den Măgura-Saal zum abschließenden Gulasch-Essen. Und wie das zu einer jeden guten Feier der Siebenbürger dazugehört, wurden einige Lieder zum Besten gegeben, die auch alle lauthals mitsangen, wie „Wahre Freundschaft“ und das Siebenbürgenlied. Dienstag in der Früh traf man sich dann zu einem kurzen „Auf-Wiedersehen-Gottesdienst“, der selbst von jungen Leuten gut besucht war, und zu einem Gruppenfoto.

Die Leistung der engagierten Zeidner Kirchengemeinde bei der Organisation dieses Festes kann nicht hoch genug geschätzt werden. Alles hat wunderbar funktioniert, so dass sich vor allem



Kranzniederlegung durch Helmut-Andreas Adams und Udo Buhn im Namen der Zeidner Nachbarschaft zum Gedenken an die Verstorbenen.

die Zeidner aus dem Ausland mit großartigen Eindrücken auf den Weg nach Hause machten. Das Allerwichtigste: Die Organisatoren haben die Herzen aller erreicht. Viele bewegende Momente haben sich in diesen Tagen abgespielt, viele Tränen der Freude und auch der Trauer sind geflossen, viele kluge, nachdenkliche Reden sind gehalten worden, viel Musik hat zur großartigen Stimmung beigetragen. Alles in allem also ein Treffen, das für viele sicherlich unvergesslich bleiben wird. Wenn dem einen oder anderen Leser die kritischen Töne gefehlt haben sollten – denn natürlich ist die Situation in Siebenbürgen alles andere als einfach, und die kleine Minderheit der Siebenbürger Sachsen steht vor riesigen Herausforderungen in den nächsten Jahren – so sei darauf hingewiesen, dass wir dieser Aufgabe schon früher, aber auch künftig immer wieder in anderen Artikeln nachkommen werden. ■



Selbst bei schönstem Badewetter musste die Blaskapelle „arbeiten“.

Unsere Fahrt nach Zeiden

Am 5. August 2004 startete unsere Blaskapelle in einem voll besetzten Bus die Fahrt nach Zeiden zum zweiten Fest der Begegnung.

Ein wenig anstrengend, aber voller freudiger Erwartung kamen wir am nächsten Tag in Zeiden an. Dort wurden wir sehr herzlich mit einem warmen Mittagessen empfangen. Im Sonnenheim in Wolkendorf waren wir für acht Tage gut untergebracht. Der Busfahrer stand uns ständig zur Verfügung und brachte uns täglich nach Zeiden und abends wieder zurück nach Wolkendorf.

Vom ersten bis zum letzten Tag des Festes wurden wir überrascht und verwöhnt. Überrascht von der hervorragenden Organisation und dem großen Aufwand. Unsere Freunde in Zeiden haben keine Mühe gescheut, uns den Aufenthalt und das Fest in der alten Heimat unvergesslich zu gestalten. Verwöhnt wurden wir auch von dem wohlschmeckenden Essen in der „Mägura“-Kantine. Auch hier hat alles wunderbar geklappt.

Auf diesem Weg geht von allen Musikanten und ihren Frauen ein herzlicher Dank an die Organisatoren – vor allem Pfarrer Untch und Arnold Aescht sowie ihre Helferinnen und Helfer.

Wir erlebten in diesen Tagen der Begegnung viel Schönes und Unvergessliches, so dass wir alle noch eine Zeit lang davon sprechen und zehren werden.

Nach diesen wunderbaren Tagen in unserem lieben Zeiden stiegen wir am 13. August in Wolkendorf in unseren Bus. Noch eine Überraschung wartete dann vor der Schwarzburg auf uns. Jeder Musikant bekam von unseren Freunden ein frisches Hausbrot mit auf den Weg und Pfarrer Untch überreichte jedem die Broschüre „Die Kirchenburg in Zeiden“. Auch hierfür herzlichen Dank.

Nach einer 30-stündigen Fahrt sind wir dank der guten Busfahrer heil und gesund zu Hause in Deutschland angekommen.

Ein großes Dankeschön gebührt natürlich Heiner Aescht, dem Vorstand der Blaskapelle, der alles sehr gut vorbereitet und organisiert hat. Vielen Dank!

Dorothea Mieskes, Erdmannshausen

An der Kirchenmauer stimmten die Musikanten die zahlreichen Besucher auf das Fest ein.



Das Gitarrenkränzchen bot unter der Leitung von Effi Kaufmes im Saal heimische Weisen dar.



Der Bus brachte die Blaskapelle zu den Veranstaltungsorten.



100 Jahre Zeidner Waldbad – ein Jubiläum der besonderen Art

Der 100. Geburtstag des Zeidner Waldbades war mit ein Grund dafür, die zweite Begegnung in Zeiden in diesem Jahr zu organisieren. Es war für uns ein Herzenswunsch, des 4. Juli 1904 zu gedenken. In Erinnerung an die begeisterten Initiatoren des Verschönerungsvereins wollten wir dieses herausragende Ereignis gebührend feiern. Bereits in der Programmvorbereitung des Vorstandes der Nachbarschaft im April 2004 in Langenburg stand fest, dass die Einweihung des Zeidner Waldbades vor 100 Jahren als ein nicht zu übersehendes Ereignis gewürdigt werden müsse.

Im Vorfeld dieser zweiten Begegnung in Zeiden konnte man schon im April 2004 in Erfahrung bringen, dass das Waldbad, das sich im Sommer 2002 noch in einem erbärmlichen Zustand befand, bereits 2003 den Besitzer gewechselt und unter dem neu-

Schwarz-Weiß-Bilder aus der Vorkriegszeit und die entsprechenden Erläuterungen Buhns.

Am Montag, dem 9. August 2004, frühmorgens hingen tiefe Nebelschwaden über dem Zeidner Berg und es schien, als ob uns das Wetter einen dicken Strich durch unsere Rechnung – sprich unser Jubiläum – machen würde. Doch gegen Mittag kam die Sonne durch und wir konnten bei herrlichem Augustwetter und sommerlichen Badetemperaturen den Weg ins Zeidner Waldbad antreten. Einige suchten den **Weg ins Waldbad** über den beschwerlichen und leider sehr schlecht gekennzeichneten Weg „um den Zeidner Berg“, andere wählten bewusst den einfacheren und verkürzten Weg „dujch dan Basch“ oder fuhren mit dem Auto. Als dann der Reisebus mit den Musikanten der Zeidner

Blaskapelle unter frenetischem Applaus der bereits Anwesenden im Waldbad eintraf und die mitgebrachten Instrumente in der Hitze dieses Nachmittags im Sonnenschein glänzten, war für viele der Besucher klar, dass dies ein ganz besonderer Tag werden würde.

Natürlich waren wir alle sehr neugierig, wie „unser“ Waldbad – ich muss es einfach so nennen – nach der Übernahme durch die neuen Besitzer aussehen würde. Und ich muss ehrlich gestehen, die meisten von uns staunten nicht schlecht, als sie das Waldbad mit einem neuen, sehr erfrischenden Antlitz vorfanden (weitere Bilder auf S. 5). Ein überholtes, sauberes Waldbad mit einem sichtlich reinen Schwimmbecken, mit einer ansprechenden, gepflegten, grünen Liegewiese, eine Terrasse mit rustikalen Sitzgelegenheiten aus massivem Holz und bunten „red bull“-Sonnenschirmen fanden wir ebenso vor, wie geöffnete Verkaufsstände, einen schattigen und „einfallsreichen“ Kinderspielplatz und blank geputzte Sonnenbretter sowohl um das Becken

als auch am See. Junges und sehr freundliches Verkaufspersonal mit imponierendem Arbeitseifer rundete den durch Privatinitia-



Idyllisch breitet sich der See unterhalb der Liegewiese des Waldbades aus.

en Namen „Carmen Sylva Resort“ 2004 ein neues, ansprechendes und kaum für möglich gehaltenes Aussehen erhalten hat.

Da die neuen Besitzer vor Ort, übrigens zwei sympathische, junge Männer aus Zeiden, von dem Vorhaben bzw. der Feierstunde im Waldbad von der Kirchengemeinde und der Nachbarschaft rechtzeitig in Kenntnis gesetzt wurden und sie über den organisatorischen Ablauf informiert werden mussten, fand am Freitag, den 6. August mit ihnen ein von Harmonie und gegenseitigem Respekt geprägtes Vorgespräch statt, an dem u.a. **Nachbarvater Udo Buhn** und **Stadtpfarrer Klaus Martin Untch** teilnahmen.

Der anschließende gemeinsame Besuch der von Udo Buhn vorbereiteten **Bilderausstellung „100 Jahre Zeidner Waldbad“** im Gemeinderaum der Evangelischen Kirche machten den überraschten Neubesitzern deutlich, wieso die Organisatoren dieses Treffens diesem Jubiläum mit berechtigter Freude begegneten. Dabei beeindruckten besonders die nostalgischen

Das Waldbad, jetzt „Carmen Sylva Resort“ genannt, ist wieder ein Ort der Geselligkeit geworden.



tive und ein bisschen Fantasie geprägten positiven Ersteindruck ab.

Das „Carmen Sylva Resort“ wartete sogar mit einer offenen Open Air Diskothek auf. Ich bin sicher, dass die meisten von uns dieses überraschende „Outfit“ des Waldbades in der Form nicht erwartet hatten. Wie konnten sie auch: Nach Besuchen in den Jahren nach der Wende konnten im **zeidner gruß** stets nur traurige, ja wehmütige Erlebnisberichte nachgelesen werden.

Die Vorzeichen für diesen Nachmittag waren also günstiger, als wir sie erwartet hatten. Die gute Laune der Besucher ließ eine ungewöhnlich euphorische Stimmung aufkommen, die ich



Nachbarvater Udo Buhn (rechts) und der neue Eigentümer Marius Pavel – ein Bild mit Symbolcharakter.

so nicht erwartet hatte. Wer in dieser Phase der Zusammenkunft großen Reden mit Pathos und Wehmut erwartet hatte, wurde ent-

täuscht. Eine Festrede, wie vielleicht sonst für ein 100-jähriges Jubiläum üblich, war – der Zeit entsprechend und wohl auch aus Rücksicht auf die neuen Besitzer – gar nicht geplant. Manch einer hätte sicher gerne den Worten eines Vertreters der politischen Gemeinde Zeiden gelauscht, um vielleicht „zwischen den Zeilen“ das eine oder andere Eingeständnis zu vernehmen. Doch auch hier wurde vermieden, des 4. Juli 1904 von offizieller Seite zu gedenken. Übrigens hatte damals am Gründungstag auch ein Rumäne, Gheorghe Adam, teilgenommen.

Nachbarvater Udo Buhn begrüßte die Besucher und Gäste, unter anderem auch den zweiten Bürgermeister Zeidens, Dragu Bucur, ganz herzlich und erinnerte zweisprachig kurz an die Gründung des Waldbades. Prägnante Daten von Umbau und Entwicklung des Waldbades wurden hervorgehoben. Mit dem aufrichtigen Dank an die Besitzer für die erwiesene Gastfreundschaft leitete der Nachbarvater anschließend über zum gemütlichen Teil dieser Zusammenkunft. Zur Erinnerung an die Gründung vor 100 Jahren und an den heutigen Tag überreichte Udo Buhn einem der beiden Besitzer, Marius Pavel, ein Bild des **Einweihungssteines von 1904**, der erst kürzlich in der Remise der Feuerwehr in Zeiden gefunden worden war. Heute wird er im Kirchenkastell aufbewahrt, seinen endgültigen Platz soll er im zukünftigen Museum erhalten (siehe auch Bericht S. 28).

Pfarrer Hans Martin Untch richtete ebenfalls zweisprachig Grußworte an die Verantwortlichen der Zeidner Nachbarschaft, an die Mitglieder der Blaskapelle, die Besucher und die anwe-

senden Gäste und wünschte allen ein gemütliches Beisammensein.

Die Ausstellung mit Bildern zum Waldbad wartete mit zum Teil bisher nur selten veröffentlichten und bekannten Bildern auf. Die Exponate wurden übrigens vom Gemeinderaum der Kirche ins Waldbad mittransportiert und fanden hier die berechnete Beachtung.

Die Tatsache, dass die neuen Besitzer aus Rücksicht auf die „geschlossene Gesellschaft“ und dieses „Jubiläum“ das Waldbad an diesem Tag für den öffentlichen Badebesuch geschlossen hielten, ließ interessante Begegnungen, auf die der eine oder andere sich bewusst gefreut hatte, in vertrautem Kreis zu. Erinnerungen und Erlebnisse vergangener Jahre wurden ausgetauscht. Der zunehmende Lärmpegel und die sichtbar zufriedenen Besucher auf der Terrasse machten deutlich, dass sich dieser Nachmittag hervorragend dazu eignete, miteinander zu reden und sich bewusst gegenseitig wahrzunehmen.

Die **Blaskapelle** unter der Leitung von Dirigent **Brunolf Kaufmann**, die bei diesem mehrtägigen Treffen ihr Soll längst übererfüllt und ihr Können wie ihr breit gefächertes Repertoire unter Beweis gestellt hatte, versuchte immer wieder, mit vertrauten Klängen diesen Pegel zu durchbrechen. Zur Freude aller Blasmusikfreunde setzte der so in bewährter Weise umrahmte Nachmittag der Begegnung damit das I-Tüpfelchen auf.

Beim Schwimmen im 18 Grad kalten Wasser erinnerten sich die „Wasserratten“ an glückliche Kindheitstage, an besondere Erlebnisse, z.B. ans Nacktbaden bei Mondschein, an besonders gewagte Sprünge vom Sprungturm und besondere Rituale. Jedem fiel spontan etwas ein, die Vergangenheit schien uns einzuholen und wir erkannten, dass diese ausgelassene Stimmung vielleicht in dieser Form nie wieder auftreten wird. Trotz der zwiespältigen Gefühle bin ich froh, das so noch einmal miterlebt zu haben.

Es gab ein paar organisatorische Schwierigkeiten bei der Versorgung der Gäste, da die Betreiber wohl nicht mit dem Ansturm so vieler Gäste gerechnet hatten. Doch wir ließen uns dadurch die gute Laune nicht nehmen und sorgten mit witzigen Bemerkungen zum „in der Reihe stehen“ für Kurzweil.

Organist Klaus Dieter Untch hatte für 18 Uhr zum Orgelkonzert mit Familie Halmen aus Schässburg in die Kirche eingela-



Ein Erinnerungsfoto an das Waldbad-Jubiläum 2004 zeigt – stehend: Christian Schuster, Hermann Kassnel, Helmuth Mieskes, Heinz Barf, Jürgen Scheiber, Ralf Ziegler, Mitte: Udo Buhn, Traute Buhn, Marianne Kassnel; vorne: Dominik Endemann, Hannelore Scheiber, Liane Schmidts.



Nicht nur Zeiden selbst, auch seine Umgebung hat einiges zu bieten, wie hier die Grotte am Zeidner Berg, die sich eine Gruppe von Zeidnern erwandert hat (v.l.n.r.): Jürgen und Hannelore Scheiber mit einem Freund der Familie, Karin Kraus, Klaus Tartler und Heinz Barf.

den. Viele sprachen bewusst an, mit welchen Emotionen und Gefühlen sie den Nachhauseweg antreten werden.

Trotz der allgemeinen Fröhlichkeit erinnerten wir uns auch unserer Vorfahren. Dadurch wurde auch mir erst bewusst, dass ich diesen 9. August 2004 im Kreis einer vielleicht noch stärker gefestigten Gemeinschaft der Zeidner im Waldbad verbracht habe, auch wenn es nur einige Stunden waren.

Wir freuen uns, „das Bad an der Felsenquelle des Goldbaches“ in einem ordentlichen Zustand angetroffen und diesen besonderen Tag so erlebt zu haben. Die unbeirrbaren Gründungsväter von 1904 um den damaligen **Vorstand des**



Verschönerungsvereins, Prediger Thomas Dück, hatten den Namen des Bades so gewählt, dass er nicht mehr verspricht, als er letztendlich halten kann. Diesem Wunsch wird „unser“ Waldbad beim Jubiläum in vielerlei Hinsicht wieder gerecht. Seine jetzigen, sehr umsichtigen Besitzer haben damit für uns alle eine Brücke zu den Ereignissen am 4. Juli 1904 geschlagen.

Mit weiterem finanziellem Aufwand und dem ständigen Bestreben, den Bedürfnissen der Menschen gerecht zu werden und einem an die Natur angepassten Maß an Fantasie kann das „wohl schönst gelegene Freibad des Burzenlandes“ wieder zu dem attraktiven Ort der Erholung und Freizeitgestaltung werden, der es in der Zeit nach der Gründung vor 100 Jahren war. Das wünsche ich von Herzen allen sächsischen und rumänischen Bewohnern von Zeiden.

Helmuth Mieskes, Böbingen

Die Geschichte eines Lächelns

Die Heimat wiedergesehen nach fast vierzig Jahren hat Walter Kloos. Zunächst war es keine leichte Entscheidung, die Einladung zu den Feierlichkeiten und Begegnungen nach Zeiden anzunehmen. Doch wollte er es sich nicht nehmen lassen, mit seiner Tochter Renate diese Reise noch einmal anzutreten.

Bemerkenswert fängt unsere Reise an. Wir treffen uns am Flughafen München mit einem wunderbaren und hochgeschätzten Menschen und Freund der Familie, Julius Josef, auch mein Taufpate. Erste Eindrücke nach vierzig Jahren: Auf der Autobahn, die nicht ganz mit unseren zu vergleichen ist, fahren auch schon mal Pferdewagen neben modernen westlichen Autos oder Ladas und Dacias. Die Landleute stehen am Straßenrand und verkaufen Tomaten und Gemüse. Schafe und Kühe grasen ganz ohne Abgrenzung.

„Bei diesem Anblick könnte man sich fast in frühere Zeiten versetzt fühlen“, sagt mein Vater. Der Weg führt uns über den Predeal-Pass und wir durchfahren Sinaia.

Vieles hat sich geändert, vieles ist auch noch wie früher. Es wird erzählt und erzählt. Wir kommen dem Heimatort Zeiden immer näher. Als erstes fällt der Blick auf das Bergelchen und den Zeidner Berg. Wir fahren am Ortsschild Codlea – Zeiden vorbei. Für meinen Vater waren es gemischte Gefühle, als er durch das Eingangstor des Pfarramtes ging nach so langer Zeit. Doch in seinem Gesicht stand sofort ein Lächeln, als er den liebevoll gestalteten Innenhof und Blumengarten sah.

Am nächsten Tag folgt eine Fahrt nach Kronstadt mit Besuch in der Schwarzen Kirche. Am Abend beginnen die Feierlichkeiten zur zweiten Begegnung in Zeiden mit den Kulturtagen. Viele Erinnerungen holen meinen Vater ein beim Betreten der Kirche, in der er konfirmiert wurde, und dem Kulturhaus, in dem er selbst Musik machte. „Stets zur Stelle, die Edelweißkapelle“, so warb die Gruppe. Walter Kloos genießt die Festtage mit dem wunderschönen Kulturprogramm in Zeiden. Udo Buhn und dass Gitarrenkränzchen verabschieden Walter Kloos mit dem Lied „Grüße mir Zeiden“ und dem „Siebenbürgen-Lied“. Bewegte und unvergesslich schöne Tage gehen zu Ende. Wir besuchen noch gemeinsam mit Minni und Julius Josef ihr Geburtshaus in der Mühlgasse und das Wohnhaus in der Hintergasse. Herzlich werden wir überall empfangen.

Schweren Herzens treten wir am nächsten Tag die Heimreise an. Wir müssen uns verabschieden von Zeiden. Der Ort, wo er geboren wurde ist und bleibt für Vater der Inbegriff von Heimat. **Renate Klinger, geb. Kloos, Edling**



Eine unvergesslich schöne Reise geht zu Ende. Rast am 45. Breitengrad auf der Rückreise zum Flughafen Bukarest: Walter Kloos (rechts) mit seiner Tochter Renate Klinger, geb. Kloos, und Julius Josef.

„Irgendwie ergreifend“

Zeiden – die Stadt in der ich geboren bin, kurze Zeit gelebt habe, von der ich viel höre und ein Ort, der dennoch so weit weg liegt von meinem Zuhause.

Als ich vom „Fest der Begegnung“, das zum zweiten Mal in Zeiden stattfinden sollte, hörte und schließlich von dem Entschluss, dass unsere Familie auch dorthin fährt, freute ich mich einerseits: endlich wieder ein paar wenige Bekannte und Verwandte zu besuchen, die man schon lange nicht traf; durch die Straßen von Zeiden gehen und sich erzählen zu lassen, wer hier und da gewohnt hat; die Häuser zu sehen, in denen meine Eltern zur Schule gingen; oder einfach nur der Gedanke, wieder in dieser Gegend zu sein.

Andererseits dachte ich: schade, ich beherrsche die rumänische Sprache leider nicht, und so ist man dort, auch weil ich mich in Zeiden kaum auskenne, immer auf jemanden angewiesen, der einem vieles übersetzen und zeigen muss. Jedoch überwogen die Freude darauf und die Tatsache, dass viele Freunde und Bekannte aus Deutschland auch mitkommen würden und man so „nicht ganz so alleine ist“.

Am Freitag, dem 6. August, kamen wir nach einer langen Autofahrt endlich an und machten uns auf den Weg zum Kirchhof, in dem die Eröffnung der Festtage und die Inbetriebnahme der Turmbeleuchtung stattfand. Ich war beeindruckt von der großen Anzahl der Menschen und konnte es gar nicht wirklich glauben, wieder in Zeiden zu sein.

Die am Samstagvormittag von der Zeidner Nachbarschaft vollzogenen Ehrungen in der Kirche waren eine sehr schöne Sache. Ich finde es gut, dass den vielen Menschen für ihr ehrenamtliches Engagement, sei es für die Gemeinschaft, die Kirche, die musikalische Arbeit oder in der Alten- und Krankenbetreuung, gedankt wurde. Den Festakt an sich fand ich jedoch sehr langwierig und gegen Schluss hat meine Aufmerksamkeit ziemlich nachgelassen ...

Das folgende Essen in der „Măgura“ war sehr schmackhaft und auch der kurze Auftritt mit der Blaskapelle, bei dem uns unter anderem Herr Ernst Fleps dirigierte, hat mir sehr gefallen. Es war eine schöne Erfahrung und es herrschte eine sehr warmerherzige Atmosphäre.

Der Sonntag begann mit einem Gottesdienst und danach ging es auf den Friedhof. Es sind sehr bewegende Momente für mich gewesen, als der Verstorbenen gedacht wurde und wir daraufhin Trauermusik spielten. Es fällt sehr schwer, am Grab eines lieben Menschen zu stehen, besonders wenn man durch die große Entfernung zum jetzigen Zuhause so selten die Möglichkeit dazu hat.

Das Programm im Kulturhaus am Sonntagnachmittag war auch sehr schön. Die zwei Tanzgruppen haben ihre Sache sehr gut gemacht, meiner Meinung nach besonders die



Vieles ist in der alten Heimat anders, als man es in Deutschland kennt. Das weckt den Entdeckergeist.

rumänische, weil es viel temperamentvoller zugeht (was natürlich in der Art des Volkstanzes begründet ist). Der Gesang des Kirchenchores und der des Gitarrenkränzchens waren sehr bewegend. Ich empfand es als Ehre, auch selbst auf der Bühne des Kulturhauses mit der Blaskapelle zu spielen. Sich vorzustellen: hier standen vor Jahren die eigenen Eltern und haben etwas vorgetragen und jetzt steht man selbst da – das ist irgendwie ergreifend ...

Den Montag haben wir größtenteils im Waldbad verbracht, es war ein sehr sonniger Tag, an dem sich ein Sprung ins kalte Wasser um so mehr lohnte. Der Abend klang dann erneut im Măgura-Saal mit einem guten Essen aus.

Mir hat es sehr gut in Zeiden gefallen, das lag vor allen Dingen auch an der guten Organisation dieser Begegnung. Ich stelle es mir nicht leicht vor, ein durchweg ausgefülltes Programm für so viele Menschen auf die Beine zu stellen. Auch dies ist ein Grund dafür, dass mir bei dieser Begegnung wieder einmal bewusst wurde, dass wir alle mit unserer Heimat verwurzelt sind und dass ich es beeindruckend und toll finde, wie sehr dieser Zusammenhalt der in Deutschland und in Zeiden lebenden Menschen trotz der Entfernung besteht.

Heinke Roth, Tuttlingen



Auch die Jugend engagierte sich ehrenamtlich: links Heinke Roth, Mitte Alexandra Mieskes, rechts Doris Roth.

„Das schönste Denkmal, das ein Mensch bekommen kann, steht in den Herzen der Mitmenschen.“ (Albert Schweizer)

Eindrücke unserer Rumänienreise — auf den Spuren der Siebenbürger Sachsen

Hanne Scheiber, die engagierte Seele der hier lebenden Siebenbürger Sachsen, hatte uns gebeten, unsere Eindrücke als Nicht-Zeidner über das Treffen in Zeiden und sonstige Beobachtungen in Rumänien für den **zeidner gruß** zu Papier zu bringen. Victor Canda und Ursula Hauder, gute Freunde von uns, hatten uns zur Fahrt nach Rumänien und zur Teilnahme am Zeidner Freundschaftstreffen eingeladen. Wir sahen dies als Ausdruck großer Vertrautheit und hatten dadurch auch Gelegenheit, in Parallelität zu Siebenbürger Schicksalen den Verlust der Heimat unserer eigenen Vorfahren im Banat (in Marienfeld, heute Teremia Mare genannt) am Ende des Zweiten Weltkriegs nachzuempfinden.



Lia Canda, geb. König, mit Frau Schmidt-Bischoffshausen, Ursula Hauder, geb. Hensel, und Prof. Dr. Horst Bischoffshausen.

Erste Verarbeitung der vielen Reiseeindrücke
Wieder zu Hause in München in gewohnter Umgebung, fanden wir Zeit und Muße, die vielen intensiven Eindrücke und Erlebnisse unserer Reise nach Siebenbürgen zu verarbeiten. Sie führen zwangsläufig zur Reflektion unserer eigenen Lebensgestaltung. Was —

so fragen wir uns — haben wir bzw. hat Deutschland eigentlich anderes getan, dass über die Jahrzehnte die

Lebensverhältnisse bei uns so viel besser geworden sind, waren doch unsere Startbedingungen 1945 sehr ähnlich denen in Rumänien? Wir beginnen (nicht mehr geschätzte) Selbstverständlichkeiten unseres eigenen Lebens zu hinterfragen, versuchen zu verstehen und zu sehen, dass wir heute in deutlich günstigeren Lebensverhältnissen (z.B. Wohlstand und Freiheit) leben dürfen und verspüren dafür große Dankbarkeit. Vielleicht hatte diese Reise auch den (nicht geplanten) tieferen Sinn, uns stärker der vielen positiven Möglichkeiten unseres Lebens und unserer Lebensumstände hier wieder bewusst zu werden.

Was wir zu schätzen gelernt hatten, war die Offenheit und das Vertrauen der vielen Rumänen bzw. Deutschrumänen mit Verständnis für die deutsche Kultur. Wir denken da etwa an Vasile Marian, Michaela, Dr. O. Arnăuț und so manchen Teilnehmer des Zeidner Treffens. Und der Wunsch des Helfens kommt immer wieder in uns auf. Wir hatten sogar vernommen, dass einzelne Rumänen von einem besonderen Unrecht sprachen, das vielen Siebenbürger Sachsen angetan worden war.

Die Überbetonung nationaler Unterschiede trennte Menschen in ihrem friedlichen Zusammenleben, die Betonung der menschlichen Kategorien „anständig — nicht anständig“ bringt uns aber weiter. Denn anständige Menschen gibt es in allen Völkern. Mit

ihnen sind Verständigung und Zusammenleben eher möglich. Das ist die eigentliche Lehre aus den kriegesischen Konflikten des 20. Jahrhunderts. Doch das (einseitige) Machtstreben von Menschen/Menschengruppen darf auch in der Zukunft nicht übersehen werden. Darum bleibt echte Bildung so wichtig und ist Indoktrinierung so falsch.

Eindrücke von der Zeidner Begegnung

Die mächtige Zeidner Kirchenburg war der gut gewählte Hauptveranstaltungsort dieses Zeidner Treffens. Der Bau ist heute noch lebendiges Symbol für den Jahrhunderte währenden Zusammenhalt der Sachsen, ihrer Kultur, ihre innige Beziehung zum evangelischen Glauben, ihre Verteidigungsnotwendigkeit und -bereitschaft. Die neu eingeweihte Beleuchtungsanlage unterstreicht die Größe und Erhabenheit dieser Kirche. Ihr Inneres (die Gesamtanlage, aber auch die wunderbare barocke Orgel, die schöne Kassettendecke, die antiken Teppiche) zeugt von der Frömmigkeit und Verbundenheit der Gemeinde mit der Kirche. Pfarrer Klaus Untch sprach uns in seiner Begrüßungsrede alle an, indem er Vergangenheit und Gegenwart der Sachsen und der heutigen Zeidner lebendig zum Ausdruck brachte. Ihm fällt die nicht einfache Rolle zu, nicht nur als geistlicher Leiter seiner Gemeinde vorzustehen, sondern auch integrative und soziale Aufgaben zu bewältigen.

Von den Organisatoren gut vorbereitet, war das dreitägige Veranstaltungsprogramm sehr vielgestaltig. Es bot allen Teilnehmern Gelegenheit zu ausführlichen Begegnungen. Wir selbst schätzten den Festakt in der Kirche, das schöne Orgelkonzert zusammen mit dem Familienchor Halmen, die Tanzvorführungen der Jugend in den alten sächsischen Trachten, die Wan-

derung zum Zeidner Waldbad sowie die würdige Totengedenkfeier. Das Organisationskomitee verdient für die gelungene Großveranstaltung einen besonderen Dank. Bei sehr reichlichem und schmackhaftem Essen über mehrere Stunden führten wir viele weiterführende Gespräche.

Immer wieder hörten wir an den besuchten Stätten von Teilnehmern rührende heimatliche Feststellungen wie „hier wurden wir getauft und getraut“, „dort sind wir in die Schule gegangen“, „da haben wir mit Freunden unsere Jugendjahre verbracht“, „hier sind unsere Vorfahren bestattet“ — Lebensplätze



Die rumänische Tanzgruppe bot flotte Tänze dar, die das Publikum begeisterten.

persönlicher Nachdenklichkeit, die zur eigenen Vergangenheitsbewältigung mit aufforderten.

Rumänien – ein schwieriges Land

Wir haben innerhalb von zehn Tagen eine Menge über Geographie, Landschaft, Geschichte, Kultur, Wirtschaft, ethnische Gruppen und menschliche Einzelschicksale erfahren. Es war vielfach Herzbewegendes, was wir da erleben konnten. Alles Menschliche ist Begegnung, diese Erkenntnis kam uns immer wieder in den Sinn.

Es waren vor allem drei Dinge, die uns sofort auffielen: die allgemein schwierige Lebenssituation der Menschen (Armut) mit vielen traurigen Schicksalen, die überwiegend verrotteten Industrieanlagen (sicher nicht brauchbar für eine positive wirtschaftliche Zukunft) und der unterentwickelte Umweltschutz, gepaart mit einer gewissen Schlampigkeit.

Wir wurden dabei wieder erinnert an die eigene Lebensentwicklung unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg (Verlust all unserer Habe in Wien und Flucht der Familie vor den Russen in das südliche Oberbayern). Ebenso an die Schicksale unserer väterlichen Vorfahren aus dem Banat. Wie traurig sehen doch die Lage und die Lebensperspektive dort heute aus. Unvorstellbar, dass das Banat einmal Getreidekammer der österreichisch-ungarischen Monarchie gewesen war.

Außerdem sind die mehrfachen „politischen“ Verschiebungen der Ländergrenzen zwischen Ungarn, Ukraine, Moldawien und Alt-Rumänien im 20. Jahrhundert sowie die zerstörerischen Auswirkungen des über 40 Jahre währenden Kommunismus auf Menschen und Land spürbar geworden. Die Armut und Sorge vor der Zukunft sind allgegenwärtig. Wir als „Besucher aus dem Westen“ werden als Hoffnungsträger betrachtet. Das Bedürfnis, schnell anzupacken, die Ärmel aufzukrempeln und zu helfen, ging uns immer wieder durch den Kopf.

Sichtbare Spuren deutscher Kultur

Aus deutscher Zeit stammende Anlagen (Kirchen, Straßenzüge, Häuser) und Lebensweisen prägen nur zum Teil noch die Ortsbilder von Kronstadt, Hermannstadt, Schässburg und die vieler ursprünglich deutscher Dörfer. Sie sind in den meisten Fällen in einem sehr schlechten Bauzustand. Sehr bewegt hat uns die innige Gläubigkeit einzelner Sachsen, die in schwieriger Umgebung und materieller Not (Diaspora) im evangelischen Glauben besonderen Halt finden, deutlich anders als hier im wohlhabenden Deutschland. Trotz des großen materiellen Wohlstands besteht bei uns doch eine erhebliche Orientierungslosigkeit und großer Zukunftspessimismus. Das Befassen mit der Religion (als Lösungsansatz auf Sinnfragen unseres Lebens) hat bei uns seine zentrale Rolle zur Lebensgestaltung längst verloren, leider. Dafür sind individuelle Beliebigkeit und Egoismus als Überlebensprinzip eingetreten.

Eine bessere politische und wirtschaftliche Zukunft?

Der Kern der deutschen Kultur in Rumänien ist nur noch marginal sichtbar. Er wird in der alten, den ausgewanderten Sachsen vertrauten Form auch nicht mehr wiederkehren. Gibt es aber

Der große religiöse Nachholbedarf spiegelt sich in zahlreichen Neubauten rumänisch-orthodoxer Kirchen, wie das Beispiel „Auf dem Essig“ zeigt.



Hoffnung für die Menschen (nicht bloß für den kleinen Teil der „Banditen“, die das politische System Rumäniens „geschickt“ auszunutzen verstehen, wie wir immer wieder hören konnten), die sich – ohne ihr Land verlassen zu wollen – nach einer besseren Zukunft sehnen? Wir denken da z.B. an den Enkel von Bischof Klein, den wir mit seinem Schwiegervater Dr. Arnăuț (Internist in Zeiden) bei der Zeidner Begegnung kennen gelernt hatten. Interessante helfende berufliche Verbindungen kamen uns sogleich in den Sinn.

Wir möchten die Frage nach einer besseren Zukunft in Siebenbürgen mit „Ja“ beantworten, wohl wissend, dass dieser ersehnte Aufbau erst über lange Zeit möglich wird. Wir könnten uns diese positive Zukunft vor allem mit den Jüngeren („Unzerstörten“) vorstellen, die über eine gute Ausbildung verfügen, leistungsbereit sind und die durch Austausch mit uns in Deutschland und Österreich persönliche und berufliche Netzwerke aufbauen. Sicherlich wird auch die Erweiterung der Europäischen Union positive Perspektiven für Rumänien insgesamt schaffen. Offene, geschickte Menschen werden sie rechtzeitig nutzen.

Wir glauben, dass mit den weiter anhaltenden Problemen nicht nur in Deutschland die alten „deutschen Tugenden“ wie Fleiß und Ausdauer, Verantwortungsbereitschaft, Gemeinsinn (wie von den Zeidnern etwa beim Bau ihres Waldbades bewiesen), Tatkraft und Eigeninitiative zur Verbesserung unbefriedigender Lebenssituationen, Vertrauen, Treue und Verlässlichkeit wieder an Bedeutung gewinnen werden. Denn keiner kann ständig mit Pessimismus leben, ohne dabei Schaden zu nehmen.

Erkenntnisse

Im Rückblick sind wir dankbar und bewegt, dass wir an einer so persönlichen Reise in die Vergangenheit unserer Freunde teilnehmen konnten. So hatten wir dies nicht erwartet. Wir durften teilhaben an Jugenderlebnissen, Begegnungen mit alten Freunden, packenden Erinnerungen und besonderen persönlichen Schicksalen. Sie haben uns zu diesen besinnlichen Betrachtungen angeregt und weniger zu einer bloßen Reiseschilderung historischer Gebäuden, Reiserouten und exotischen Essens.

Horst und Helga Schmidt-Bischoffshausen, Neubiberg



„So hatten wir dies nicht erwartet.“

Mit der Heimat wird man nicht fertig

Dass das gut ist, war auch beim Treffen in Zeiden zu spüren.

Das Schöne und das Schwierige an der Heimat ist, dass sie aus Menschen besteht. Diese Menschen entwickeln den Drang, periodisch zusammenzukommen und Heimat in geballter Form zu leben, zu feiern, ja zu demonstrieren. Die Ballung bezeichnet man als Heimattreffen. Eine solche Veranstaltung ist nicht jedermanns Sache, und mancher bleibt ihr fern. Nicht weil er mit der Heimat nichts anfangen könnte – jeder, ob er will oder nicht, hat schließlich eine, und etwas anfangen können mit ihr muß er auch, und sei es nur, dass er sie verächtlich ignoriert.

Die meisten Menschen allerdings haben ihre eigene Vorstellung von ihr und möchten diese verständlicherweise für sich behalten und nicht so zur Schau tragen, wie es bei Heimattreffen mitunter geschieht. Zwischen Leuten, die Heimattreffen besuchen, und solchen, die ihnen fernbleiben, gibt es nicht nur Meinungsunterschiede, sondern manchmal nachgerade ideologischen Streit. Das müsste nicht sein, **denn es ist genug Heimat für alle da, für alle zusammen und für jeden einzelnen.**

Schwieriger noch wird es, wenn es eine ehemalige Heimat ist und ihre Landschaft im Osten liegt. Sagen wir in Siebenbürgen, im Städtchen Zeiden. Der Weg aus Deutschland nach Rumänien ist weit. Zudem verändert Rumänien, Siebenbürgen allgemein und eben dieses Zeiden dauernd sein Gesicht, und nicht nur zum Guten. Die Menschen, die den weiten Weg gefahren sind, finden unter Umständen nicht mehr, was sie suchen, oder sie vergessen überhaupt, was sie suchen wollten. **Es soll sogar welche geben, die hinfahren, um bestätigt zu finden, dass sie dort nichts mehr zu suchen haben.**

Zurück kommt man aus Siebenbürgen mit wenigen Gewissheiten, aber mit dieser einen bestimmt: dass man nicht vergeblich dort gewesen ist. Von einer Bereicherung zu reden, ist hochgestochen und wenig zutreffend, denn die Erfahrung ist in erster Linie die eines Verlustes. Eines Verlustes von Heimat, von natürlicher und gebauter Landschaft, Wald und Flur, Haus und Hof, von Menschen und Traditionen, Geschichte und Geschichten. Von all dem hat man nur Reste wiedergefunden, oft bis zur Unkenntlichkeit verheerte Spuren oder schmerzlich versehrte Einzel- oder Gruppenexistenzen. Heimat ist das nicht mehr.

Oder doch? Man lernt auch etwas über diesen so abstrakten Begriff, und zwar in erster Linie, wie schlecht er funktioniert. Mit ihm lässt sich nichts fassen, nichts begreifen, er schillert und verschwimmt wie das Bild der Landschaft, durch einen Tränenschleier betrachtet.

Darum hält man sich am besten ans Konkrete. Auch in Zeiden tut man gut daran, in der Kirche zu sitzen und um sich und in sich zu schauen, auf den Friedhof zu gehen, durch die Gräberzeilen mit den vielen bekannten und weniger bekannten Namen, durch die Gassen zu streifen, sich zu wundern, zu ärgern, je nach Gemütslage und Betroffenheitsgrad. Auf den Zeidner Berg kann man steigen, ins Waldbad kann man gehen, überall gibt es etwas wiederzufinden und vieles zu vermissen. Zusammensitzen kann man mit Leuten, die ebenfalls von weither angereist sind, oder mit solchen, die immer noch dort leben – **die Gespräche über die Vergangenheit sind meist erfreuli-**

cher als die über die Gegenwart, durchweg erfreulich aber ist, dass man miteinander reden kann wie eh und je. Das alles haben die Organisatoren dieses Heimattreffens wohl bedacht und die denkbar besten Rahmenbedingungen geschaffen. Mit Leben füllen konnten diesen Rahmen die Leute selbst und sich dabei vergewissern, **dass Nachbarschaft nicht nur eine Organisationsform ist, sondern eine Lebensform** – und ein Gefühl jenseits geographischer Gegebenheiten.

Gerade das einem jeden eigene Gefühl aber gerät bei einer Festveranstaltung ins Hintertreffen. Die allgemein aufgeräumte Stimmung, die festlichen Reden, die wiederholt und von allen Seiten ausgesprochene Dankbarkeit und die allerseits erklärten guten Absichten, die Musik und die dadurch befeuerte Rührung – das sind alles durchaus legitime, ehrbare Regungen und Strebungen. Was aber bewegen sie, wen bewegen sie nachhaltig, wozu führen sie, außer zu Bild- und Tondokumenten in modernster technischer Qualität, mit hohem Erinnerungswert, aber weder dokumentarisch noch ästhetisch besonders ergiebig?

Nun ist es nicht Zweck einer solchen Zusammenkunft, etwas zu produzieren oder zu etwas zu führen. Wieso aber setzen die Menschen dann ihre Zeit daran, **wieso nehmen Hunderte die Kosten und Anstrengungen einer langen Reise auf sich?** Sind es nur die inneren Saiten der Rührseligkeit, die ab und zu bespielt werden wollen, ist es die Sehnsucht nach einer künstlichen Geborgenheit auf Zeit, ist es das, was Brecht als „tümlich“ bezeichnet und von dem er gesagt hat, das Volk sei nicht so? Von all dem ist es wohl etwas und niemand kann allen Ernstes bestreiten, dass er von all dem auch etwas in sich trägt – mit mehr oder minder schlechtem Gewissen vielleicht, wenngleich er dazu keinen Grund hat.

Denn bei allen Einschränkungen und Bedenken, bei allen vielleicht nicht zur Genüge gewürdigten Anstrengungen und manchmal minder gelungenen öffentlichen Auftritten: **Ein jeder kann von dem Heimattreffen etwas nach Hause tragen,** nach dem anderen Haus, das zumeist nicht mehr in der Heimat ist. Er weiß jetzt, dass es andern ebenso ergeht wie ihm, er weiß, dass er vieles mit vielen gemeinsam hat, seien es auch nur Verlustgefühle, und er weiß, dass der Gram darüber niemandes Leben bestimmen darf. Es ist vielmehr besser und gescheiter, auch in Bezug auf die Heimat zu tun, was besagter Bertolt Brecht in Bezug auf sich selbst als Erfolg erkannte. Es sei ihm gelungen, schrieb er im Krankenhaus, sich „zu freuen allen Amselgesanges nach mir auch“.

Siebenbürgen ist kein Krankenhaus, und die Siebenbürger Sachsen sind nicht Bertolt Brecht – im entferntesten nicht, auch nicht die Zeidner. Ein Heimattreffen ist auch nicht der Ort, Empfindungen und Gemütszustände dialektisch zu hinterfragen und ausdifferenzieren. Und doch ist es ein Erlebnis auch für den, der glaubt, ein bisschen Brecht im Kopf und kein Brett davor reichten aus, mit dem allem, was da auf einen zukommt, fertig zu werden. Man wird nicht fertig damit, denn das hieße, dass man auch mit all den Menschen „fertig“ wäre, die da zusammenkommen. Und das ist man nicht, hoffentlich noch lange nicht, nie.

Georg Aesch, Bonn

Zeidner Wasserversorgung Ende 2003

Am 27.-30. Juli 1997 führten die Zeidner Nachbarnväter Balduin Herter, Volkmar Kraus und Udo Buhn beim Bürgermeisteramt anlässlich der ersten „Zeidner Begegnung“ ein Gespräch mit Bürgermeister Bucur Dragu und einigen Räten („consilieri“) der Stadt Zeiden. Dabei wurde unter anderem auch über die damals schlechte Versorgung mit Trinkwasser (nur einige Stunden am Tag) gesprochen. Bürgermeister Dragu betonte, dass sie, um dieses Übel zu beseitigen, an neue Bohrungen gedacht hätten, um die Trinkwassermenge zu ergänzen.

Weil ich als ehemaliger Leiter des Zeidner Kommunalwesens die Verhältnisse sehr gut kannte, empfahl ich, in den Haushalten Messgeräte zu montieren, da die Verschwendung sehr groß sei. Es gab nur wenige Wasserzähler und sie taugten auch nichts, weil sie schon kurz nach dem Montieren nicht mehr funktionierten und die Reparatur teurer war als der Wasserverbrauch. Das Kommunalwesen war zu der Zeit subventioniert und die Kosten des verbrauchten Wassers mussten nicht von den Verbrauchern bezahlt werden. Sparen war ein Fremdwort. Das Wasser von den Hofbrunnen floss oft direkt auf die Straße und kurz nach der Übergabe der neu gebauten Wohnblocks rann das Wasser aus fast allen Wasserhähnen und Toiletten, weil diese schon herstellungsbedingt undicht waren. Auch aus den Jahrzehnte alten Straßenleitungen sickerte eine nicht geringe Menge in den sandigen Boden der unteren Stadtviertel. Geld, um diese zu ersetzen, hat es kaum gegeben.

Zeiden verfügt heute über 30 Kilometer Wasserleitungen. An die Stadt werden 120.000 (hundertzwanzig Tausend) Kubikmeter Wasser jährlich geliefert, davon 70 % an die Bevölkerung und 30 % an die Betriebe. Der durchschnittliche Trinkwasserverbrauch liegt bei 5,5 Kubikmetern pro Person und Monat. Meiner Ansicht nach ist das immer noch sehr viel und das heißt, dass auch jetzt noch viel Wasser verloren geht. Dazu trägt auch das Gießen der Gärten bei. Für einen Kubikmeter Wasser bezahlen diejenigen, die einen Zähler besitzen, jetzt 8.000 Lei. Denen, die keinen Zähler besitzen, werden pauschal 6,3 Kubikmeter pro Person und Monat berechnet, das heißt, sie bezahlen $6,3 \times 8.000 = 50.400$ Lei monatlich je Person (das sind ca. 1,30 Euro).

Für die Modernisierung der Wasserversorgung Zeidens wurden in den Jahren 2000 und 2001, von

der Stadt 300.000, 2002 und 2003 rund 500.000 Euro ausgegeben. Von den 500.000 Euro kamen 85 % als Fördergeld von der EU und 15 % von der Stadt Zeiden. Es wurde mit der Erneuerung der alten Straßenleitungen begonnen: Die alten Leitungen wurden durch die auch in Deutschland üblichen Kunststoffrohre (Polyethylen HPDR) ersetzt. Ersetzt wurden alle fünf Tauchpumpen an der Kronstädter Straße (alte: 17 kW/h und 9 l/sek, neue: 7 kW/h und 13 l/sek) und die fünf alten Pumpen in der Pumpstation neben der Colorom wurden durch leistungsfähigere (2 neue: 132 kW/h und 125 l/sek, 3 neue: 30 kW/h und 55 l/sek).

Das Wasser für die letztgenannte Pumpstation erhält die Stadt aus der Wasserleitung, die für die Colorom angelegt wurde, aus dem Turcu-Bach unterhalb der Ortschaft Tohanu Nou. Dieses Wasser kann, wegen zunehmender Verunreinigung durch die Neubauten oberhalb des Baches, bald nicht mehr als Trinkwasser verwendet werden. Es wird über neue Möglichkeiten nachgedacht, um das Wasser demnächst zu ersetzen: entweder durch neue Bohrungen an der Kronstädter Straße oder durch Umleitung von oberhalb Zernescht unter dem Königstein aus den Quellen des Gura Râului. Hauptsächlich mit EU-Fördergeldern werden derzeit auch die Pumpstation selbst sowie die Filteranlagen, die Gebäude und der Hof saniert.

Heute hat die Zeidner Bevölkerung, dank der oben genannten Maßnahmen, den ganzen Tag Wasser. Alle Verbraucher werden in der nächsten Zeit Wasserzähler erhalten, in erster Reihe die Blockwohnungen, wo die Verluste am größten sind.

Immer noch fehlt die Einführung einheitlicher Mülltonnen für den Hausmüll, wohl weil sie zu teuer sind. Heute stehen alle möglichen Fässer und Kisten vor den Häusern, mit allem nur Denkbaren darin. Doch alles wird mitgenommen, wenn den Müllmännern eine kleine „Aufmerksamkeit“ zukommt. Auch sollen einige der Stadträte mit der Einführung neuer Mülltonnen nicht einverstanden gewesen sein.

Heute heißt die Firma „Societate comercială servicii comunale SA Codlea“ (SA = societate pe acțiuni = Aktiengesellschaft). Der Betrieb beschäftigt 50 Mitarbeiter. Er wird geleitet von Dipl.-Ing. Vasile Ciocodan, dem ehemaligen Direktor des Kronstädter Kommunalwesens. Ciocodan, inzwischen im Rentenalter, hat in diesem Bereich schon langjährige Erfahrung und sicher auch noch gute Beziehungen. Die Stadtväter und die Zeidner Bevölkerung sind mit seinen Erfolgen sehr zufrieden. Herrn Ciocodan möchte ich auf diesem Weg meinen Dank für seine Mithilfe aussprechen.

Harald Dootz, Dreieich



1906 wurde das Zeidner Wasserwerk „In den Woanerten“ erbaut. Hier ein Foto von D. Reimer von 2001.

Um die Wasserversorgung zu modernisieren, erhielt Zeiden über 450.000 Euro von der EU.



Der Hydrant in der Weihergasse, Ecke Äpfelgasse trägt das Zeidner Wappen.

220-Jahr-Feier der rumänischen orthodoxen Kirche

Am 12. Oktober 2003 wurde bei der alten orthodoxen Kirche die 220-Jahrfeier zelebriert. Mit dem Segen Seiner Hochheiligkeit („înalta prea sfinția sa“) des Metropoliten Antonie nahmen teil: Seine Hochheiligkeit Bischof Visarion Râșinăreanu in Begleitung eines Kreises von Pfarrern, an der Spitze Seine Heiligkeit Protopop Zenarie Mosoiu. Es wurde die Heilige Messe gehalten, bei der eine große Anzahl von Gläubigen aus Zeiden teilnahm. Gemeindepfarrer Ion Cioacă stellte die Geschichte der Erbauung und der Entwicklung der Gemeinde in den 220 Jahren vor, wobei er auch auf die gute Zusammenarbeit mit der Evangelischen Kirche und ihren Gläubigen in diesen Jahren hinwies.

Die rumänische orthodoxe Kirche Zeiden, Erzpriesteramt Kronstadt, Erzbistum Hermannstadt, mit dem Kirchweihtag „Înălțarea Domnului“ (Christi Himmelfahrt) war mit Unterstützung des Kronstädter Kaufmanns Ioan Boghici und der Gläubigen errichtet worden und 1784 von Bischof Ghedeon Nichitici eingeweiht, wie der aufbewahrte Antimis es bestätigt, ebenso die 30Kg schwere Glocke, die zwei Jahre später, 1786, von I. Boț gespendet wurde. Die Kirche gilt nicht als historisches Bau-
denkmal.

Bevor diese Kirche errichtet wurde, versammelten sich die Gläubigen in einer Kapelle in der Cetății-Straße. Sie hatten auch einen Friedhof, wie ein Kreuz bezeugt, das aus dem Jahre 1726 stammt; dieses befindet sich im Kirchenmuseum. Am 7. Juni 1783 trat eine Abordnung von Rumänen vor Kaiser Josef II., als er durch Zeiden fuhr, und bat ihn um einen Kirchenplatz. Der Kaiser wies ihnen den heutigen Platz zu, auf dem die Kirche aus Ziegeln errichtet und mit Dachziegeln gedeckt wurde – anfangs in Form eines Schiffes mit einem halbzylindrischen Gewölbe und ohne Kuppel, mit Fresken bemalt. Diese Malerei blieb nicht erhalten. Bis um 1818 bestand der Fußboden aus Ziegelsteinen, heute aus Dielenbrettern. 1928 wurde die Mauer, die das Kirchenschiff begrenzte, abgetragen und die Empore, die anfangs aus Holz, später aus Beton hergestellt wurde, zurückverlegt.

1935 erhielt die Kirche durch die dazugehörigen Seitenschiffe die Form eines Kreuzes. Im Innern wurde die Bilderwand aus Ziegeln abgetragen und durch eine aus Holz geschnitzte ersetzt, dank dem Beitrag des rumänischen Frauenvereins („Reuniunea femeilor“) aus Zeiden. Der neue Turm wurde mit Blech gedeckt. Die sechseckige Kuppel stammt aus dem Jahr 1951. Die Freskenmalerei der ganzen



Kirche schuf der Maler Toma Lascoiu in den Jahren 1956-1958. 1951 wurde Methangas eingeführt.

Die Umfriedung der Kirche und des Friedhofs erfolgte in drei Etappen. Die Steinmauer zur Straße ist in den Jahren 1946 und 1947, das sich darauf befindliche Gitter 1965 errichtet worden. Der Stacheldraht auf der 207m langen Strecke wurde 1963 aufgezogen und die 30m lange Mauer aus Eisenbeton 1964 gebaut. 1975 ist die Kirche von außen renoviert worden.

Das Register wurde 1793 bzw. 1812 und das Kasabuch 1811 eingeführt. Das älteste Schriftstück des Archivs stammt aus dem Jahre 1845. Die Pfarrer der Kirche waren: Ioan Ilea (1793-1811), Gheorghe Ilea (1812-1828), Petru Vlad (1828-1865), der von seinem Sohn, ebenfalls Petru, unterstützt wurde, Ioan Moraru (1866-1880), Iosif Comănescu (1881-1922), Gheorghe Prejmerean (1922-1943), Gheorghe Strejac (1944-), Aurel Marian (1945-).

Neben der Kirche befindet sich die ehemalige konfessionelle Schule, errichtet in den Jahren 1871 und 1903, die 1971, also nach hundert Jahren, Pfarrhaus für die zweite Pfarre und zugleich Kapelle des Friedhofs wurde. Das Pfarrhaus der ersten Pfarre wurde 1969 neu gebaut auf dem alten Platz des Pfarrhauses, das von der Kirche gekauft worden war. Nur das Kasino blieb erhalten, das für die Rumänen eine Kulturstätte war. Seit 1970 befindet sich im Kasino das Büro des Pfarramtes und der Sitzungssaal; in ihm werden das Archiv und die Bibliothek aufbewahrt. Durch die Beharrlichkeit von Pfarrer Aurel Marian wurde im Kasino ein Museum von Zeiden eingerichtet.

Pfr. Gheorghe Strejac, Zeiden

Seit diesem Sommer erstrahlt auch die rumänische Kirche im hellen Scheinwerferlicht – dank der großzügigen Spende von Frau Renate Klinger, geb. Kloos.

Die rumänisch-orthodoxe Kirche wurde mit der Unterstützung des Kronstädter Kaufmanns Ioan Boghici und der Gläubigen errichtet.

Jubilate Deo: Zeidner Kirchenchor auf Konzertreise

Unter dem Motto „Jubilate Deo“ unternahm der Zeidner Kirchenchor am 7. und 8. Mai in Mühlbach und Großpold eine Konzertausfahrt. Da sich der Chor in den letzten Jahren ein umfangreiches Repertoire erarbeitet hatte, bietet diese Fahrt nun die willkommene Gelegenheit, auch in anderen Kirchengemeinden aufzutreten.



Unter der Leitung von Klaus Dieter Untch (Organist) präsentierte der Zeidner Kirchenchor auch bei der zweiten Begegnung ein umfangreiches Programm, in der Kirche wie im Saal.

Ein Blick auf den Kirchenkalender lässt erkennen, dass der gewählte Zeitpunkt für die Ausfahrt nicht dem Zufall überlassen worden war: Es handelt sich um die Zeitspanne zwischen den Sonntagen Jubilate und Kantate. Dem-

entsprechend war auch das Programm mit Chorsätzen des Chorleiters Klaus Dieter Untch aufgebaut, die dieser Zeitspanne des Kirchenjahres entsprachen. Natürlich gab es auch einen musikalischen Ostergruß zu hören sowie ein kleines Ständchen zum Muttertag. Den Höhepunkt des Programms bot der Taizé-Kanon „Jubilate Deo“, der gemeinsam mit Chor und Publikum einstudiert und gesungen wurde. Die hervorragende Akustik in beiden Kirchen ließ die frische und reine Klangqualität des Chores besonders reizvoll zur Geltung kommen.

Umrahmt wurde das musikalische Programm vom Chorleiter mit Orgelklängen von Bach und Mozart. Den liturgischen Dienst übernahmen in Mühlbach Pfarrer Klaus Martin Untch und in Großpold Pfarrer Wilhelm Meiterth. Als Zugabe sang der Chor in Großpold zum ersten Mal auch einen Gospel: Schließlich wurde es auch langsam Zeit dafür, da der große Kern des Chores aus sehr jungen Mitgliedern besteht, die besonders viel Schwung in den Chor bringen.

Die Chorausfahrt wurde ermöglicht dank der finanziellen Unterstützung durch Kurator Arnold Aesch, Landeskirchenmusikwart Prof. Kurt Philippi, ifa Stuttgart sowie von freiwilligen Spenden, die für die Zeidner Kirchenmusik bestimmt waren.

[Karmina Vlădilă, Zeiden](#)



Schulfest 2004 in Zeiden

Nachdem das „Zeidner Schul- und Kronenfest“ vom deutschsprachigen Zeidner Jugendverein nach fast einem Jahrzehnt Pause 1999 wieder ins Leben gerufen wurde, fand das „Kronenfest“ in diesem Sommer nun bereits zum fünften Mal wieder statt.

Wie die Kronstädter Tageszeitung „Transilvania Express“ berichtete, ist dieses am 24. und 25. Juli organisierte Fest mittlerweile ein Stadtfest geworden, an dem viele Bürger Zeidens teilnehmen. Die Hauptverantwortung lag bei der Stadtverwaltung, dem Kulturhaus sowie dem Zeidner Jugendverein. Nach Zeitungsangaben nahmen mehrere Tausend Personen daran teil. Natürlich sind dies fast ausschließlich Zeidner rumänischer Volkszugehörigkeit.

Was vom alten sächsischen Schulfest geblieben ist, ist der Ablauf des Festes: Der Festzug mit Blasmusik von der Kirchenburg bis zum Schulfestplatz, der Wunderkreis sowie das Erklettern des Kronenbaumes gehören dazu.

Den kulturellen Teil bestritten die Tanzgruppe des Zeidner Jugendvereins sowie das rumänische Folkloreensemble „Măgura“. Der Jugendverein wünscht sich jedoch ein stärkeres Engagement der lokalen Behörden, aber auch privater Sponsoren, die zum Erhalt dieses sächsischen Brauchtums, aber auch zur Stärkung der Gemeinschaft der heutigen Bewohner Zeidens verstärkt beitragen könnten.

[Rainer Lehni, Weinstadt](#)

Aus dem ehemaligen Schulfest ist heute ein Stadtfest für alle Bürger Zeidens geworden.

Zur Schulfest-Wiederaufnahme

In der Broschüre „50 Jahre Zeidner Nachbarschaft“ ist die Schulfest-Wiederaufnahme unklar formuliert. Zur Präzisierung dient der Hinweis auf einen Text in dem Buch „Zeiden – Eine Stadt im Burzenland“, Kapitel 7: „Sitten und Brauchtum“, Abschnitt 7.3: „Das Zeidner Schul- und Kronenfest“, Seite 335-342, im Besonderen S. 337f.:

„Ein Jahr später, 1957, organisierte die neugegründete Freiwillige Feuerwehr das erste Feuerwehrfest auf dem Schulfestplatz. Unter Anleitung von Altrektor und Prediger Thomas Dück wurde der Wunderkreis wiederhergestellt. Die Kinder durften ihr Schulfest mitfeiern.“

Am 6. Juli 1969 konnte diese Tradition in neuer Form erstehen. Als Schulveranstaltung konnte das Fest allerdings nicht gefeiert werden, weil es seit 1959 keine selbständige deutsche Schule gab. Sie gehörte als deutsche Abteilung zur Allgemeinschule Nr. 1. Die Lehrer durften nur mit den rumänischen Klassen zusammen größere Schulfeste und -feiern

veranstalten. Unter dem Vorsitz von Ewald Metter wurde ein Ausschuß gebildet, dem die Vertreter der deutschen Kulturgruppen, die Kindergärtnerinnen und die Lehrer/innen angehörten. Die Mitglieder des Zeidner Männerchors und der Freiwilligen Feuerwehr trafen alljährlich die organisatorischen Vorbereitungen für das seither 'Kronenfest' benannte und amtlich anerkannte ehemalige Zeidner Schulfest. Durch die Kraftfahrzeuge der Waldarbeiter, die einen Teil des Osthangs des Zeidner Berges abholzten, war der Wunderkreis auf dem Schulfestplatz bis zur Hälfte zerstört. Nach den Anleitungen von Lehrerin Herta Christel und mit Hilfe einer Skizze aus dem Nachlaß ihres Vaters konnten die Lehrer und Schulkinder den Wunderkreis rekonstruieren, d. h. mit ausgestochenen Rasen neu auslegen und die verschlungenen Pfade des 'schneckenartigen Labyrinths' mit Hacke und Spaten säubern.“

Rüdiger Zell, Illertissen

Schulfest – Kronenfest – Maia!:
Seit seiner Gründung vor 130 Jahren hat das Schulfest verschiedene Namen getragen.

Siebenbürgischer Lehrertag in Zeiden

„Im rumänischen Unterrichtswesen gibt es gleich mehrere Stufenübergänge, mit denen Schüler, Lehrer und Eltern konfrontiert werden. Vom Kindergarten in die erste Klasse, dann der Wechsel von Grundschule zu Gymnasium und schließlich der Übergang von der achten Klasse zum Lyzealunterricht (der auch den Stress der Kapazitätsprüfung mit einschließt). Das sind oft Brüche, die auch Probleme mit sich bringen.“

Der 14. Lehrertag, der am Samstag, 16. Oktober, in Zeiden/Codlea stattfand, war dieser Stufenübergang-Problematik gewidmet. Rund 200 Kindergärtnerinnen, Grundschul-, Gymnasial- und Lyzeallehrer/innen aus ganz Siebenbürgen folgten der Einladung der Schulkommission des Siebenbürgenforums, in Zeiden über Herausforderungen und Erwartungen aber auch über Lösungsmöglichkeiten und bessere Zusammenarbeit betreffend Stufenübergänge im rumänischen Unterrichtswesen zu sprechen.

Im Zeidner Kulturhaus wurden die Teilnehmer mit einer kurzen Lied- und Tanzeinlage von den Schülern der deutschen Abteilung der Grundschulklassen der Allgemeinschule Nr.1 begrüßt – eine Schule, in der anschließend der Lehrertag in Arbeitsgruppen fortgesetzt wurde.

Nach der Begrüßung durch den Leiter der Schulkommission des Siebenbürgenforums, Friedrich Philippi, folgten zwei kurze Grußansprachen von Jörg Schulz, deutscher Konsul in Hermannstadt, und Sever Fintoiu, Direktor der Zeidner Allgemeinschule

Nr. 1. Der Eröffnung des Lehrertages wohnten bei: Forumsabgeordneter Wolfgang Wittstock, Martin Bottesch in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der Schulkommission des Landesforums, Christiane Cosmatu, Direktor im Ministerium für Bildung und Forschung, Generaldirektor für Unterricht in den Sprachen der nationalen Minderheiten und für

Zugang zur Bildung, Vertreter des Kronstädter Kreisschulamtes. (...)

Die Vorstellung der Ergebnisse der in den Arbeitsgruppen geführten Gespräche (die wie auch bei anderen Lehrertagen auch eine Schülergruppe mit einschlossen) bot Gelegenheit zu einem gegenseitigen Erfahrungs- und Wissenstausch, wobei auch Anregungen für neue Lösungsmodelle in Sachen Stufenübergänge vorgebracht wurden.

Für den guten Ablauf dieses Lehrertages richteten die Veranstalter einen herzlichen Dank an die evangelische Kirchengemeinde Zeiden und an deren Kurator Arnold Aescht sowie an die Firma DTR Dräxlmaier Zeiden und an die Allgemeinschule Nr. 1.“

Ralf Sudrigian in: „Karpatenrundschau“, Oktober 2004.



Mehrere Arbeitsgruppen von Lehrern und Kindergärtnerinnen beschäftigten sich am 16. Oktober im Rahmen des 14. Siebenbürgischen Lehrertages in Zeiden mit schulischen und erzieherischen Themen.

Nächstes Zeidner Treffen 2006 in Friedrichroda

Das 19. Zeidner Nachbarschaftstreffen wird vom 15. bis 18. Juni 2006 in Friedrichroda in Thüringen stattfinden. Dies beschloss der Vorstand der Zeidner Nachbarschaft auf seiner Herbstsitzung, die am

2. Oktober 2004 in Friedrichroda stattfand.

Wie bereits unsere Nachbargemeinden Heldsdorf, Wolkendorf und Neustadt, werden dann wir Zeidner diesen schönen Luftkurort im Herzen des Thüringer Waldes bevölkern. Mittelpunkt des Treffens wird das „Berghotel Friedrichroda“ sein, das 1980 als Familienhotel auf dem 500 Meter hohen Reinhardsberg oberhalb der Stadt erbaut wurde. Ein großer Saal mit

über 800 Plätzen wird unsere Veranstaltungen beherbergen, mehrere Nebenräume stehen uns ebenfalls zur Verfügung. Das Hotel zählt rund 470 Zimmer, so dass erstmals alle Teilnehmer am Treffen in einem Gebäudekomplex untergebracht sein können. Vom Aussichtsrrestaurant in der 12. Etage hat man einen wunderschönen Blick auf Friedrichroda und den Thüringer Wald. Das Hallenschwimmbad kann von Hotelgästen kostenlos benutzt werden.

Informationen für die Anmeldung werden in der Weihnachtsausgabe 2005 des **zeidner gruß** veröffentlicht. Was jetzt schon gesagt werden kann: Die Übernachtungskosten mit Voll- oder Halbpension sind sehr günstig. Es bietet sich auch die Gelegenheit, gut und preiswert ein paar Tage Urlaub zu machen, man kann gerne auch ein paar Tage länger bleiben, so muss man für acht Übernachtungen beispielsweise nur sieben bezahlen. Sehr zu empfehlen ist die Örtlichkeit auch für Klassen-, Jahrgangs- oder Kränzchentreffen.

Vom Hotel führt ein Fußweg in die wenige Gehminuten entfernte Stadtmitte, verschiedene Freizeitmöglichkeiten könnten in Anspruch genommen werden (Fahrradverleih, Reiten, Kutschfahrten, Stadtführungen usw.). In unmittelbarer Nachbarschaft von Friedrichroda finden sich eine Sommerrodelbahn, eine Kartbahn oder eine Bahn für Inline-

skating. Bis zum Rennsteig, einem der berühmtesten Wanderwege Deutschlands, sind es rund vier Kilometer. Und auch die Kultur dürfte nicht zu kurz kommen: Erfurt, Gotha, Schmalkalden oder Eisenach mit der Wartburg liegen nicht weit entfernt.

Der Vorstand bittet alle Zeidnerinnen und Zeidner, sich diesen Termin jetzt schon vorzumerken, damit wir uns 2006 zahlreich in Friedrichroda wieder treffen.

Dank an Oswin Christel

Neben dem Thema Zeidner Treffen 2006 hatte der Vorstand der Nachbarschaft eine Menge weiterer Themen auf der Tagesordnung. Wie immer mussten die Beiträge für den **zeidner gruß** festgelegt werden, so dass sie auch termingerecht eintreffen und die Leser diesen ebenfalls rechtzeitig vor Weihnachten in den Händen halten können. In diesem Zusammenhang möchte der Vorstand Oswin Christel (Hanau) sehr herzlich danken, der den Versand für die letzten beiden Ausgaben des **zeidner gruß** übernommen hatte. Diese Aufgabe führt ab dieser Ausgabe Rüdiger Zell fort, dem auch vorab schon unser Dank gilt.

Weitere Gesprächsthemen waren der positive Rückblick auf die zweite Begegnung in Zeiden und den ebenfalls in Zeiden stattgefundenen siebenten ZOG vom August 2004, natürlich der Kassenbericht, Anregungen für weitere Veröffentlichungen im Rahmen der Reihe „Zeidner Denkwürdigkeiten“, die geplante Renovierung des Zeidner Glockenturmes, die Unterstützung seitens der „Stiftung Zeiden“ bei der Archivierung im Evangelischen Pfarramt Zeiden sowie die Terminplanung für 2005. Der Vorstand trifft sich voraussichtlich am 12. März 2005 in Friedrichberg wieder.

Rainer Lehni, Weinstadt



Der Zeidner Vorstand bei der Herbstsitzung in Friedrichroda.



Erstmals können alle Teilnehmer am Zeidner Treffen in einem Gebäudekomplex untergebracht werden – im Berghotel Friedrichroda.

Münchner Zeidner treffen sich erstmalig in der Theatergaststätte

Der neugewählte Nachbarvater der Zeidner aus München und Umgebung, Hans Königes, lud zum ersten Mal seine „Nachbarn“ zu einem Treffen ein. Mehr als 25 Jahre trafen sich die Zeidner im Herbst am Münchner Stadtrand in Aubing. Nun findet die Begegnung Anfang Juli in der Nähe des Westfriedhofs in der vor einigen Monaten neu eröffneten Theatergaststätte „Gut Nederling“ statt.

Die Veränderung hat die Zeidner nicht abgeschreckt: Im Gegenteil, fast 200 Besucher kamen zum diesjährigen Fest in die Nederlingerstraße – so viele, wie schon seit Jahren nicht mehr. Ex-Nachbarvater Johannes Groß äußerte bei seinem Abschied vor zwei Jahren die Hoffnung, dass es dem Neuen gelingen möge, auch Jüngere zu erreichen. Dies scheint geglückt zu sein, denn es waren doch einige Teilnehmer zwischen 35 und 45 Jahren, die das erste Mal zu den Münchner Zeidnern kamen.

Bei schönem Wetter eröffnete die Münchner Siebenbürger Blaskapelle unter der Leitung des Zeidner Dirigenten Werner Schullerus im Hof der Gaststätte das Programm. Der Wirt hatte kurzfristig im Hof eine Bar sowie Stehtische mit Sonnenschirmen aufgestellt, um das Ganze gemütlich zu gestalten. Wunsch des Veranstalters war es, dass sich die Zeidner wie in früheren Zeiten im Kulturhaus oder im Hochzeitssaal fühlten – mit einer Mischung aus Unterhaltung, Blasmusik, Kino, Theater und Tanz.

Die Blasmusik gestaltete den Nachmittag. Danach folgte eine halbstündige Filmzusammenfassung des großen Zeidner Treffens vom vorigen Jahr in Ludwigsburg. Gert Liess hatte aus einem mehrstündigen Filmmaterial die Höhepunkte des Treffens zusammengeschnitten. Am Abend präsentierten

Netti Königes und Renate Kaiser einen halbstündigen Sketch in siebenbürgischem Hochdeutsch, der



Die Münchner Siebenbürger Blaskapelle spielte unermüdlich bei strahlendem Sonnenschein – und wieder hat sich bewahrheitet: „Der Harrgeott moass an Zäöedner sen!“

kein Auge trocken ließ. Neben bekannten Redewendungen wie „auf die Seite gehen“ und „sie hat sich unten stützen lassen“ wurden eine Reihe typischer Zeidner Situationen nachgespielt, die das Publikum immer wieder mit Beifall belohnte. Den Abend gestaltete dann Lorant Aescht, der es mit seiner Musik immer wieder schaffte, den Geschmack aller Generationen zu treffen. Das I-Tüpfelchen bildeten zum Abendessen die „mici“. Der Wirt (ein echter Bayer) hat es sich nicht nehmen lassen, zum Siebenbürger

Metzger in die Auenstraße zu fahren und die Gäste mit einer Spezialität aus unserer Region zu überraschen. Der gastgebende Nachbarvater war froh über die gelungene Premiere auf Gut Nederling und hofft, dass ihm die Landsleute die Treue halten und auch nächsten Sommer Anfang Juli wieder kommen. Der Termin ist dann der 2. Juli 2005.

[hk]

Auf Wiedersehen
am 2. Juli 2005!



„Kann her mer wer kommen?“, fragt Netti Königes (links). „Na, immer“, antwortet Renate Kaiser in ihrem sächsisch-hochdeutschen Sketch.

Handballturnier in Pfarrkirchen: Zum zehnten Mal dabei



Die Zeidner Handballer in Pfarrkirchen (v.l.n.r.), oben: Otto Preidt, Hans Königes, Helmuth Göltzsch, Udo Aescht, Lorant Aescht, Christoph Truetsch, Florian Schuster; unten: Johann Farsch, Norbert Truetsch (Coach), Dirk Liess. Es fehlt im Bild Florian Scheiber.

Als die Zeidner bei der Siegerehrung für ihre langjährige Treue ausgezeichnet wurden, war die Freude groß. Seit zehn Jahren ist die Mannschaft ständiger Begleiter des internationalen Handballturniers in Niederbayern und, so der unbescheidene Eindruck, ein

gern gesehener Gast. Ende Juni kommen jedes Jahr auf der Galopprennbahn in Pfarrkirchen Männer-, Altherren- und Frauen-Handballmannschaften aus Österreich, Tschechien, Niederbayern, Ostdeutschland, Heldsdorf und Zeiden zusammen.

Es hat sich in den letzten Jahren eingebürgert, dass die Zeidner schon freitags anreisen – Otto Preidt mit „mici“ und Helmut Göltzsch mit Hauswein im Gepäck. Neben dem Sportgelände des Vereins schlagen die meisten Vereine ihre Zelte auf. So wird dann am Vorabend am Grill bei „țuică“, Hauswein, Bier und „mititei“ die Taktik für das Turnier besprochen. Da dieses Thema allerdings schnell abgehakt ist, geht es munter weiter mit Erzählen und Singen. Diesmal gesellten sich noch Heldsdorfer dazu, die ein Akkordeon dabei hatten. So griff man auf das Repertoire zurück, das man früher auf Burzenländer Feiern zum Besten gab.

Sowohl die Nachbargemeinde als auch die Zeidner traten diesmal nicht in Bestbesetzung an. Die Heldsdorfer, die traditionell in allen Disziplinen – Damen, Herren, Senioren – vertreten waren, hatten diesmal Mühe, eine Mannschaft aufzustellen, die dann bei den Herren auch nicht besonders gut abschnitt. Die Zeidner, früher mit zwei Mannschaften am Start, traten wie immer bei den Senioren an. Damit entfiel das Traditionsspiel der Burzenländer Nachbarn. Die Mannschaft musste im Vorfeld viele Absagen verkraften, sei es wegen Erkrankungen, Klassen- oder sonstigen Treffen. Entsprechend grausam begann das Turnier. Das heißt, es hagelte zwei saftige Niederlagen, 10 zu 2 gegen die erste Altherrenmannschaft aus Simbach und 9 zu 3 gegen Dingolfing. Gott sei Dank hält sich dabei das Lamentieren in Grenzen, der Sepp-Herberger-Spruch „Nach dem Spiel ist vor dem Spiel“ ist

die beste Devise. Denn man muss ganz nüchtern festhalten, dass die anderen Altherrenmannschaften immer jünger werden, während die Zeidner noch immer mit dem Stammkader spielten, der vor zehn Jahren dabei war. Zudem spielen die anderen Mannschaften ihre Meisterschaften, für viele Zeidner dagegen ist dieser Tag im Jahr der einzige Handballtag. Einziges Plus der Zeidner ist, dass mittlerweile die ersten Söhne dabei sind, wie Florian Schuster, Florian Scheiber und Christoph Truetsch – wenn sie denn können. So machte sich dann im dritten Spiel auch gleich die Anwesenheit von Florian Scheiber bemerkbar, der vor allem die Abwehr sehr gut organisierte. Die Steigerung war nicht zu übersehen und so verließ man mit einer knappen 3-zu-2-Niederlage gegen die erste Altherrenmannschaft von Simbach den Platz.

Das letzte Spiel, gegen den Veranstalter Pfarrkirchen, war das spannendste. In einer turbulenten Wasserschlacht – es war das erste Jahr, in dem es am Nachmittag richtig aus allen Kübeln regnete – gewann Zeiden 6 zu 5, nachdem die Gastgeber ständig vorne lagen. Die Freude über diesen Sieg war unbeschreiblich. Die Mannschaft traf sich am Zeltplatz und feierte überschwänglich das gelungene Spiel. Die hart erkämpften Siege sind immer die schönsten – unabhängig vom Tabellenplatz. Auch nach dem Spiel zeigte sich die Mannschaft, die zum Teil von Familienmitgliedern begleitet war, sehr aktiv. In einem eigens für dieses Turnier aufgestellten Zelt feierten die Mannschaften bei Musik, vor allem aus den 70ern und 80ern Jahren, munter weiter. Sonntag, nach dem gemeinsamen Frühstück, ging es dann nach Hause – mit der Einladung des Veranstalters für das nächste Jahr in der Tasche. [hk]

Die Freude nach dem ersten Sieg war groß.





Unsere beiden Klassen (8 c/d von 1973/1974), von links nach rechts und von unten nach oben, in Klammern jeweils die Geburtsnamen: 1. Reihe: Ingrid Schunn (Papai), Ilse Sedderz (Gober), Irmgard Rein (Konnerth), Ingo Depner, Horst Reimer, Norbert Wolf, Rolf Novy, unser Lehrer Hans Melchior, – 2. Reihe: Ursula Lienert (Stolz), Ingo Dootz, Marcel Metter (Vigheci), Hansotto Aescht, Hermann Thalmann, – 3. Reihe: Wilhelm Roth, Benno Breckner, Erika Fülöp-Prömm (Prömm), Edda Böhm (Zermen), – 4. Reihe: Marlene Guess, Lisbeth Ostertag (Plajer), Dietmar Zerwes, Manfred Barf, Harald Eiwen, Klaus Arz, – 5. Reihe: Günter Jäntschi, Ovidiu Duschinski, Elfriede Seiferth-Henrich (Seiferth), Norbert Böhm, Norbert Schön, – 6. Reihe: Norbert Wagner, Karin Fröhlich (Kueres), Helmar Stoof, Angela Funariu, Günter Weber, Helmut Kueres, Hanspeter Müll, Hans-Georg Urban.

30-jähriges Klassentreffen (Geburtsjahrgang 1959)

Ein Glück, dass Erika Fülöp-Prömm und Hermann Thalmann schon so frühzeitig zu unserem 30-jährigen Klassentreffen vom 18.-20. Juni 2004 in Bad Kissingen im Heiligenhof eingeladen hatten. Man ist schließlich 45 Jahre alt und muss sich entsprechend vorbereiten.

So blieb noch genügend Zeit, gegebenenfalls die nötigen Schönheitsoperationen wie Liften, Fett absaugen und anderswo wieder reinpumpen, Straffen, Haartransplantation, neues Gebiss usw. durchführen zu lassen. Jeder soll sehen, dass man sich über die Jahre hinweg kaum verändert hat. Und wozu sonst hätte die Kosmetikindustrie Cremes & Co. erfunden? Die Männer brauchen das natürlich nicht, denn wie wir alle wissen: Männer sind von Natur aus schön.

Und so fanden wir uns beinahe vollzählig, einige mit Partner, am Freitag den 18. Juni 2004 zum 30-jährigen Klassentreffen im Heiligenhof ein, einer schöner als der andere.

Die Vorfreude auf das Treffen war groß und wir waren sehr gespannt aufeinander. Mit jedem Neuankömmling, der das Haus betrat, ging das Personenraten aufs Neue los. Einige waren gleich enttarnt, bei anderen dauerte es etwas länger. Die 30 Jahre schmolzen dahin, Erinnerungen an Begebenheiten von früher wurden ausgetauscht. Was haben wir nicht alles miteinander erlebt: Schönes, Lustiges, Ärgerliches, manchmal auch Schmerzliches, eben alles, was zum Leben gehört. Aber in der Erinnerung ist alles schön. Und natürlich erzählte jeder auch von seinem gegenwärtigen Leben. Es waren darunter Berichte über eine erfolgreiche berufliche Karriere, die Mühen beim Haus- oder Wohnungsbau,

aber auch über Tiefschläge im Leben und wie diese gemeistert wurden. Viele erzählten voller Stolz von ihren Kindern, von denen manche schon älter sind, als wir es damals vor 30 Jahren waren.

Am Abend machten wir dann das, was wir in Zeiden in unserer Jugend an jedem Wochenende gemacht haben. Wir ließen die alte Tradition aufleben und „cheften“. Es wurde getanzt und gerockt wie in früheren Zeiten und unsere Kondition war noch genauso gut wie damals. Kaum einer kam vor fünf Uhr morgens ins Bett.

Am Samstag Nachmittag, als wir nach der kurzen Nacht wieder etwas zu uns gefunden hatten, hielten wir die Klassenstunde ab. Zur allgemeinen Freude waren unsere Musiklehrerin, Frau Sigrid Wagner, und unser Klassen- und Geschichtslehrer, Herr Hans Melchior, anwesend. Leider hatten viele andere Lehrer an diesem Tag selbst ein Klassentreffen, so dass sie zu ihrem und unserem Bedauern nicht bei uns sein konnten. Aber viele schickten Briefe, die in der Klassenstunde vorgelesen wurden.

Hermann hatte mittels Laptop Bilder von uns aus der Schulzeit sowie Bilder sämtlicher Straßen aus Zeiden an die Wand projiziert und auch sonst den Ablauf der Klassenstunde nach höchsten technischen Maßstäben aufbereitet. Dann erzählten wir, wie es uns in den letzten 30 Jahren ergangen ist. Es war sehr interessant zu hören, was aus jedem Einzelnen geworden ist. Leider sind vier unserer Klassenfreunde schon in jungen Jahren verstorben. Für sie legten wir eine Schweigeminute ein.

Am Abend ging es dann nach einem reichhaltigen, schön angerichteten Buffet weiter mit Erzäh-

Für das Klassentreffen des Jahrgangs 1959 hat Hermann Thalmann eine eigene Internetseite eingerichtet.



Der Internet-Auftritt hält viele Informationen bereit.

len und Tanzen. Dass die Stimmung auch an diesem Abend wunderbar war, haben wir im Wesentlichen Norbert Böhm zu verdanken, der mit seiner eigenen Anlage angereist war und uns ganz professionell mit Musik von damals und heute versorgte. Bei ihm möchten wir uns hiermit vielmals bedanken.

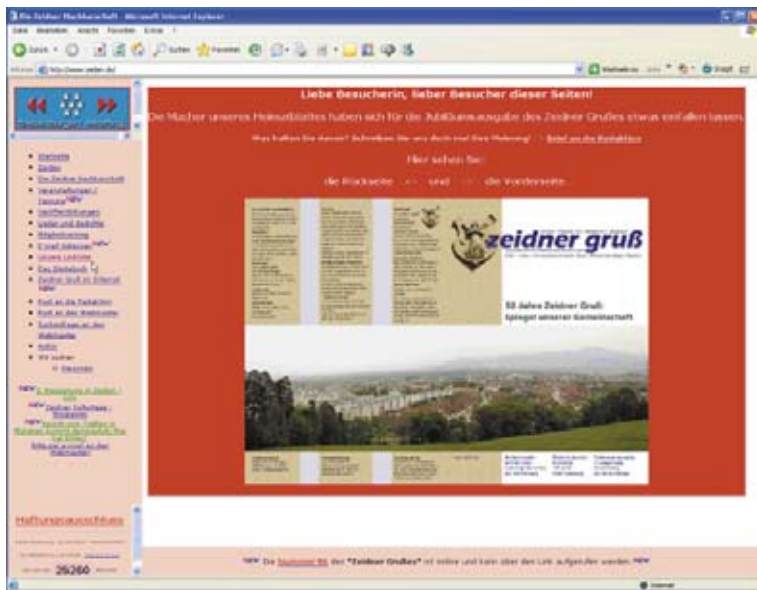
Herzlich danken möchten wir auch Erika Fülöp-Prömm, die die Idee für das Treffen hatte und Hermann Thalmann, der für unser Klassentreffen sogar eine eigene Internetseite eingerichtet hat. Sie haben beide viel Zeit und Arbeit investiert und alles bis ins Kleinste hervorragend organisiert. Ein großes Lob dafür von uns allen!

Es hat uns sehr gefallen und wir hoffen auf ein Wiedersehen in fünf Jahren.

Aber bitte wieder rechtzeitig einladen, denn dann werden wir 50 Jahre alt sein und die „Restaurierungsarbeiten“ an uns nehmen vielleicht noch etwas mehr Zeit in Anspruch. Man will ja schließlich zeigen, dass man sich mal wieder kaum verändert hat.

Wer mehr von uns wissen und sehen will, kann www.thalmann-net.de/zeiden-kl-tr-2004 im Internet anklicken. Die Seite ist noch bis Ende 2005 geschaltet.

Ursula Lienert, Schorndorf



Unsere Homepage www.zeiden.de

Die Homepage der Zeidner Nachbarschaft www.zeiden.de hat seit einigen Wochen einen neuen Webmaster.

Diese Seite wurde von unserem jüngeren Altnachbarvater **Volkmar Kraus** gegründet und bis jetzt gepflegt. An dieser Stelle möchte ich ihm unseren herzlichen Dank aussprechen für seine langjährige Arbeit an der Zeidner Webseite.

In Zukunft wird die Homepage von „Hobby-Webmaster“ **Gert-Werner Liess** gepflegt, gestaltet, ergänzt und auf dem neuesten Stand gehalten. Anregungen, Hinweise und konstruktive Kritik nimmt er auf der Homepage gerne entgegen. [bu]



Edwin Aescht, 81 Jahre, Hanau
Irene Artmann, geb. Foith, 84 Jahre, Germering
Johann Baak, 72 Jahre, Geretsried
Erhard Bartholomie, 78 Jahre, Niederaichbach
Irene Duschinsky, geb. Stoof, 81 Jahre, Lechbruck
Waltraud Franz (To. v. Edith geb. Herter), 45 Jahre, Löwenstein
Dr. Franz Josef, 101 Jahre, Fürstenfeldbruck
Berzi-Denes Keresztes (Ehemann von Elfriede geb. Gohn), 70 Jahre, Zeiden
Irene Kliemen, geborene Preidt, 89 Jahre, Bayreuth
Erwin Königes, 85 Jahre, Mannheim
Gertrud Königes (Frau v. Erwin Königes), 80 Jahre, Mannheim
Birgit Lehn, 29 Jahre, Stuttgart-Fellbach
Franz Niessner, 84 Jahre, Hagen
Ing. Friedrich Stolz (Ehemann von Helga geb. Eiwen), 73 Jahre, Bietigheim
Ernst Stoof, 75 Jahre, Metzingen
Werner Wagner, 62 Jahre, München

ZUR EWIGEN RUHE GEBETTET

Goldene Konfirmation 1954-2004

Rechtzeitig hatte Werner Gross für den 18. September nach Bietigheim-Bissingen eingeladen. Nach ersten fröhlichen Begrüßungen beim Sektempfang auf der Terrasse des schönen Parkhotels gab es Kaffee und Baumstriezel (Danke, liebe Erna Plajer, geb. Eiwen!) im festlich dekorierten Kongressaal. Werner hieß uns 38 Jubilare herzlich willkommen und sprach ein paar Worte über den Ablauf und den Grund unserer Zusammenkunft. Gemeinsam fuhren wir dann zur Kilianskirche, wo unsere Goldene Konfirmation stattfand. Schön, dass so viele Zeidner gekommen waren, um uns bei dieser Feier beizustehen.



Pfarrer Thomas Reusch-Frey von der Kiliansgemeinde und Pfarrer Kurt Wolf (früher Vikar in Zeiden) gestalteten den Gottesdienst nach siebenbürgischer Liturgie. Ergriffen, aber keineswegs rührselig folgten wir den treffend gewählten Worten der Pfarrer. Nach der Einsegnung, der Überreichung der Urkunden und dem Abendmahl erklärte uns Pfarrer Reusch-Frey die überaus interessante Ausgestaltung des Kirchenschiffes. Anschließend fuhren wir wieder ins Hotel, wo es ein gutes Abendessen gab. Werner

sprach über die Konfirmation und wir gedachten unserer Toten: 15 Männer und eine Frau. In Anlehnung an unsere Zeidner Tradition hatte sich Werner etwas Besonderes ausgedacht. Als Dank für die beiden Pfarrer hatte er je einen Korb vorbereitet, in dem eine Flasche Wein, ein Brot und vor allem ein Lämmchen war – letzteres aus Kunststoff und als Blumentopf zu verwenden. Die Goldkonfirmanden spendeten der Kiliansgemeinde 150 Euro und nochmals den gleichen Betrag für die Renovierung unseres Kirchturmes. Peter Foof nahm das Geld gleich mit nach Zeiden. Auch erzählte er uns einiges Aktuelles über unsere

alte Heimat, von wo auch Ottilie Daniel, geb. Depner, angereist war.

Ein großes Dankeschön geht an den immer wieder bewährten Brunolf Kaufmann, der für Musik sorgte, so dass wir auch fröhlich tanzen konnten. Bei reger Unterhaltung verbrachten wir noch viele Stunden.

Nach dem gemeinsamen Frühstück verabschiedeten wir uns, und an dieser Stelle möchte ich einige Zeilen zitieren, die Dorothea Lutze, geb. Jäntschi, gedichtet und vorgetragen hat:

„50 Jahre sind vorbei.

Nicht alle waren sorgenfrei:

*Wir haben vieles mitgemacht,
haben geweint und auch gelacht ...*

Gott möge uns für's weitere Leben

Freude und Gesundheit geben -

und wenn wir auseinander gehn,

freun wir uns schon aufs Wiedersehn!“

Dir, lieber Werner, danken alle Teilnehmer dafür, dass du uns – wie auch schon zu unserem 60. Geburtstag – wieder ein so gelungenes Fest ermöglicht hast. Unser aller Dank gilt auch den beiden Pfarrern Thomas Reusch-Frey und Kurt Wolf, welche die noch vor uns liegende Zeit unter Gottes Segen stellten.

Gedanken zu Konfirmation, Erneuerung und Vergewisserung zur Taufzusage

Damit sich Jugendliche zum christlichen Glauben bekennen können, muss er ihnen zuvor nahe gebracht werden. Das versuchte unser verehrter

Die Goldenen Konfirmanden 2004 sind v.l.n.r., 1. Reihe: Erika Weber, Anneliese Friedsmann, Trude Manner, Erika Niemands, Erna Plajer, Adelheid Drespling, Rosi Mooser, Hella Barf, Anna Buhn, Helga Lischka, Emmi Kästner, – 2. Reihe: Rosemarie Hensel, Renate Kaiser, Frieda Fischer, Johanna Kloos, Erika Plajer, Edith Gagesch, Ottilie Daniel, Dorothea Lutze, Erna Thoïs, Renate Adam, Erika Lörlinz, Ingrid Eidenschink, Meta König, Gerlinde Groß, – 3. Reihe: Erich Gohn, Edgar Truetsch, Peter Prömm, Kurt Plajer, Helmut Buhn, Peter Foof, Walter Mich. Mieskes, Oswald Mieskes, Pfarrer Kurt Wolff, Rudolf Wenzel, Helga Depner, Pfarrer Thomas Reusch-Frey, Edith Göbbel, Marianne Sont, Werner Gross.

38 Goldene Konfirmanden trafen sich am 18. Spetember in Bietigheim-Bissingen auf Einladung von Werner Gross.

Freundschaft
ist etwas
Kostbares.
Sie macht
unser Leben
reich.
Wenn Freunde
vertrauensvoll
aufeinander
zugehen,
schaffen sie
sich ein Stück
Heimat,
wo immer
sie auch sind.

Autor unbekannt.
Zugeschickt von
Anneliese Friedsmann,
geb. Kueres

Zittersamstag 1954:
Abfrage und Abdanken.

Stadtpfarrer Richard Bell nach allen Kräften. So erfuhren wir im zweijährigen Konfirmationsunterricht einiges aus dem Leben Christi; wir sollten uns Gedanken machen über die Zehn Gebote, über Luther und den Kleinen Katechismus ...

Bei uns gab es noch den „Zittersamstag“, das heißt die Abfrage des Gelernten, und erst danach die Konfirmation. Wir erinnern uns: „Zittersamstag“ mit Abdanken in einem scheußlichen, meist geliehenen schwarzen Kleid ... den Jungen waren die ebenfalls geliehenen Anzüge ebenfalls viel zu groß ... Und am Sonntag die Tracht, der „Rüch“ (Männer-Kirchenmantel) ... Wir blassen, viel zu dünnen Konfirmanden füllten sie wahrlich nicht aus ... und wir froren erbärmlich. Aber wir standen im Mittelpunkt! Wir wurden mit einem Schlag erwachsen! (Wurden wir das?) Und wir bekamen Geschenke – eine erste

Uhr! Ein Vermögen! Und Geld! Und es gab ein viel zu teures Festessen mit der Familie! „Familie“, ach ja, die war bei den meisten unvollständig ... aber das ist ein anderes Thema. Und dann bald unser „erster Ball“ ... Das alles steckt tief in unserem Bewusstsein, es prägte uns. Und heute stehen wir wieder vor dem Altar. Wir sind dankbar für diese 50 Jahre und verschieben die Rückschau erst einmal auf später. Die Kleider sind unser Eigentum und wir füllen sie prall aus. Wir frieren nicht und das Festessen bereitet uns keine finanziellen Sorgen. Verängstigt? ... Erwartungsvoll? Ja, immer noch! Im Mittelpunkt stehen wir nicht mehr – und es ist auch nicht mehr wichtig. Aber der Sinn der Konfirmation ist uns wichtig – und wir nehmen ihn mit hinaus in unseren Alltag.

Renate Kaiser, München

Und wieder Hilfe für Zeiden im Gepäck

Drei Hilfstransporte starteten allein bis September 2004 wieder nach Zeiden.

Immerhin waren es insgesamt fast 8 Tonnen gebrauchte Kleidung, Matratzen, Lattenroste, Bettgestelle, 2 Krankbetten, Fahrräder, sonstige Gegenstände sowie Gartenstühle und Gartentische für die Einrichtung der Jugendscheune.

Neu ist die Beteiligung der Schule Haag in Oberbayern. Die Eltern der Grund- und Hauptschule in Haag haben für Zeiden gesammelt und gepackt. Die Schüler waren mit großem Eifer beim Be- und Entladen mit dabei. 250 Kisten wurden sortiert und verpackt bei mir in den Kraftwerken Haag (KWH) angeliefert. Fast 300 Euro wurden in der Schule gespendet und für anteilige Transportkosten übergeben. Alle sonstigen Kosten für die Transporte und für den Zoll in Kronstadt gingen wieder zu meinen Lasten. Die notwendigen Formalitäten haben wir mittlerweile schon im Griff. Herr Pfarrer Untch kündigt diese Hilfstransporte in der Kirche an und die Leute dürfen sich die Sachen dann in der Jugendscheune abholen.

Kranke oder behinderte Menschen werden nach Bedarf zu Hause besucht und bedacht. Den Überblick über die gerechte Verteilung hat wieder Pfarrfamilie Untch, Herr Kurator Aesch sowie das gesamte Presbyterium. Ein herzliches Dankeschön dafür. Und was wäre die Zollabwicklung ohne den Spediteur, Herrn Manu? Hier sage ich einfach nur DANKE. Herr Pfarrer Untch hat wieder an meine Spender wunderschöne Dankesurkunden ausgestellt. Diese wurden von mir übergeben mit dem Dank der Evangelischen Kirchengemeinde A. B. in Zeiden.

Und die Vorbereitungen für den süßen Weihnachtstransport gemeinsam mit der Schule Haag laufen schon wieder ...

Renate Klinger, geb. Kloos, Edling

Haager Schulkinder sammelten für Zeidner Bedürftige.

Schüler der Grund- und Hauptschule Haag in Obb. voll in Aktion beim Beladen des KWH-Lkws. Ein herzliches „Vergelt's Gott“ an sie.



Hoher Spaßfaktor auf dem Triboard

Detlef Barthmes stellte seine Erfindung auf der Sportartikel-Messe in München vor. Ein echter Publikumsmagnet ist die Erfindung eines Siebenbürger Sachsen: Der Münchner Rechtsanwalt Detlef G. Barthmes präsentierte Anfang Februar sein Triboard auf Sportmessen in Deutschland, den USA und Japan. Die Weltneuheit spricht viele Freizeitsportler an, denen Ski fahren nicht ausreicht und die sich Alternativen wünschen, die jedoch lockerer und Spaß orientierter sind als Snowboarden. Vom Dreifach-Brett fühlen sich nicht nur Kinder und Jugendliche angesprochen. „Wer nicht boarden will, kann es als Schlitten verwenden“, meint Barthmes.

Die Weltneuheit des Siebenbürgers wurde von der *Süddeutschen Zeitung* unter die Lupe genommen. Detlef Barthmes sei „ein nüchterner Mensch, Wirtschaftsanwalt von Beruf. Doch wenn er von seinem großen Hobby, dem ‘Boarden’, erzählt, gerät der 41-Jährige ins Schwärmen.“ Es sei ein ganz tolles Gefühl, auf einem Longboard abschüssige Straßen hinunterzufahren. Ein Longboard ist ein besonders langes Skateboard. Barthmes fand es schade, dass er nur im Sommer mit seinem Roll-Brett herumflitzen konnte. Einfach auf ein Snowboard umzusteigen, war ihm zu langweilig: „Da ist man doch quasi festgebunden drauf. Und man kann nicht so schnell, spritzig, locker und cool damit fahren.“

So entstand die Idee zum Triboard, das kürzlich als Weltneuheit auf der Sportartikelmesse Ispo in München, aber auch auf der Wintersportmesse SIA

04 in Las Vegas und einer Snowboardmesse in Japan präsentiert wurde: Es ist ein auf zwei jeweils einen Meter lange Skier gesetztes Board, auf dem der Fahrer ohne Bindung steht. Ski und Brett sind durch einen speziellen Mechanismus miteinander verbunden – gelenkt wird durch Druck und Neigung des so genannten Ober-decks. „Das erste Triboard haben wir aus Komponenten aus dem Heimwerkermarkt gebaut“, sagt Barthmes. Sein 17-jähriger Sohn Sebastian hat es getestet und bescheinigt dem Gerät einen hohen Spaßfaktor. Inzwischen ist es serienreif und wird vom österreichischen Hersteller von Wintersportgeräten GASPO GmbH vermarktet. Preis: 290 Euro. Weitere Infos im Internet: www.triboard.de.

Das Triboard war ein richtiger „Hingucker“ auf allen Testfahrten und Messen. Mehrere Ski- und Snowboardschulen sowie Verleihe haben ihr Interesse angemeldet, das Triboard in der nächsten Saison in ihr Programm aufzunehmen. Für das Interesse des heiß umkämpften Wintersportmarktes spricht auch, dass ein zweiter Hersteller aus Deutschland ebenfalls ein Triboard auf den Markt bringen will, das mit einer Aluminium-Deckplatte ausgestattet sein soll. S. B. Aus: *Siebenbürgische Zeitung* v. 15.3.2004



Locker auf der Schulter, locker an den Füßen. Keine Bindung hat das von Detlef Barthmes erfundene Triboard – ein Snowboard auf Skiern. Foto: Stephan Rumpf.

Zeidner Skitreffen 2005

Wenn Hubert von Goisern singt „Hearst as net, wia die Zeit vergeht“, denkt man: Oh je, das erste Mal trafen wir uns 1984 in einer kleinen Gruppe von 29 Personen – und jetzt ist es gar nicht mehr so „weit, weit weg“ (singt auch von Goisern) bis zu unserem nächsten Treffen.

Liebe Zeidnerinnen, liebe Zeidner (und „Zugroaste“), liebe Wintersportler und Bergfreunde, liebe Hüttenhocker und Sonnenanbeter, das **20. Zeidner Skitreffen** ist am **12. und 13. Februar 2005** auf der Stie-Alm am Brauneck bei Lenggries. (ACHTUNG! Es ist *nicht*, wie bisher gewohnt, das Faschingswochenende, sondern eine Woche später!)

Somit lade ich euch alle zu diesem 20-jährigen Jubiläum recht herzlich ein und würde mich sehr freuen, wenn ich auch wieder Mal einige von den „alten Hasen“ auf der Hütte begrüßen dürfte. Leider hat der Stie (Stefan) die Hütte noch immer

nicht vergrößert und somit ist die Teilnehmerzahl begrenzt, wie es ja schon fast alle wissen.

Trotzdem wollen wir dieses Jubiläum beim Skifahren, mit Musik, Tanz, Unterhaltung und gutem Winterwetter gebührend feiern und vielleicht hat die/der Eine oder Andere noch Tipps, Vorschläge und Anregungen zur Gestaltung dieses Wochenendes. **Anmeldungen vom 9. bis 16. Januar 2005** unter Tel. 08171-28722 oder skitreff@arcor.de

An dieser Stelle möchte ich noch ein dickes Dankeschön an alle Teilnehmer und Helfer vom letzten Jahr sagen und vielen Dank für die zahlreichen Spenden.

In diesem Sinne „Ski heil“, schöne Feiertage, einen guten Rutsch ins neue Jahr und auf ein baldiges Wiedersehen

Theo Thut, Wolfratshausen



Achtung – neuer Termin. Skitreffen jetzt am Wochenende NACH Fasching!

Burzenländer Jugendtreffen 2005 in Möglingen

Alle Jugendlichen und Junggebliebenen werden zum vierten Burzenländer Jugendtreffen eingeladen, das am 2. April 2005 in Möglingen bei Ludwigsburg stattfinden wird. Organisiert wird es von den Jugendreferenten der Burzenländer Heimatortsgemeinschaften in Zusammenarbeit mit der Siebenbürgisch-Sächsischen Jugend in Deutschland (SJD).

Das Fußballturnier zwischen den Gemeinden findet am 2. April 2005 ab 10.00 Uhr auf dem Sportplatz oder – je nach Wetterlage – in der Sonnenbrunnenhalle, gleich neben dem Bürgerhaus in Möglingen, statt. Für Bewirtung wird gesorgt.

Abends ist dann der Tanzball im Bürgerhaus Möglingen angesagt. Saalöffnung ist 17.00 Uhr, Ballbeginn um 19.00 Uhr. Für gute Stimmung sorgt die Band „Memories“.

Anmeldungen sollen bis 1. März 2005 durch Überweisung des Eintrittspreises von 8 Euro auf folgendes Konto erfolgen: Helge Müller, Landesbank Baden-Württemberg, BLZ 600 501 01, Konto 6885391. Bitte angeben: Stichwort: Burzenländer Jugendtreffen, und eure Daten: Name und Herkunftsgemeinde. Der Eintritt an der Abendkasse kostet 10 Euro.

Anmeldungen für das Fußballturnier sollen ebenfalls bis zum 1. März 2005 bei den Jugendreferenten der jeweiligen Heimatortsgemeinschaften erfolgen. Bei eventuellen Rückfragen wendet euch bitte an den Jugendreferenten der Zeidner Nachbarschaft, Frank Kaufmes, Tel. 07031-269795, Mobil 0172-7472065, E-Mail: fkaufmes@yahoo.de.

Rainer Lehnj, Weinstadt



Beilage 1:
Die Einladung zum 4. Burzenländer Jugendtreffen als „Hosentaschen-Flyer“.

Jubiläen 2004

- 1784, 220 Jahre seit Einweihung der rumänischen orthodoxen Kirche in Zeiden (siehe auch Bericht S. 15).
- 1794, 210 Jahre seit Pfarrer Georg Draudt die „Turmknopfschrift“ im Turmknopf der Kirche hinterlegt hat.
- 1874, 130 Jahre seit dem ersten Zeidner Schulfest am 7. Juli 1874 (Wiederbelebung 1969 als Kronenfest bzw. 2000 als Maial; siehe auch Berichte S. 16 und 17).
- 1874, 130 Jahre seit der Gründung des Steinkohlebergwerks „Concordia“.
- 1884, 120 Jahre seit Gründung des Zeidner Männerchores.
- 1894, 110 Jahre Carl-Peter-Zeides-Stiftung.
- 1904, 100 Jahre Altar in der evangelischen Kirche.
- 1904, 100 Jahre Zeidner Waldbad. Das Jubiläum des „Taufestes“ am 4. Juli wurde im Rahmen der zweiten Zeidner Begegnung gefeiert (Bericht ab S. 3).
- 1904, 100 Jahre Zeidner Taufbecken. Der Apotheker Reimer hatte es gespendet.
- 1904, 100 Jahre seit Gründung der Werkzeugfabrik Wenzel (Georg Wenzel & Bruder). 1934, 70 Jahre seit Erbauung der rumänischen Staatsschule (Lyzeum).
- 1934, 70 Jahre seit der Einrichtung einer Jugendherberge in Zeiden.
- 1944, 60 Jahre seit dem Frontwechsel in Rumänien am 23. August 1944 vom Verbündeten Deutschlands zur sowjetischen Seite.

Zusammengestellt von Helmuth Mieskes.

Burzenländer Kalender 2005

In einer Auflage von rund 7.000 Exemplaren ist der neue Burzenländer Heimatkalender unter dem Titel „Gemeindegewirtshäuser im Burzenland“ im Farbkunstdruck erschienen. Jeweils ein Exemplar liegt dem **zeidner groß** bei.

Die Bilder dazu und die Bilduntertitel wurden von den Nachbarvätern der folgenden Heimatortsgemeinschaften bereitgestellt: Bartholomae, Brenndorf, Heldsdorf, Honigberg, Kronstadt, Marienburg, Neustadt, Nussbach, Petersberg, Rosenau, Rothbach, Schirkanyen, Tartlau, Weidenbach, Wolken-dorf und Zeiden. Die Fotos dienten als Vorlage für die Aquarelle, die Sylvia Buhn für den Kalender

gemalt hat. Die junge Künstlerin hatte bereits den Burzenländer Kalender 2004 gestaltet.

Die Herausgabe des Kalenders war bei der Arbeitstagung der Burzenländer Nachbarväter und Gemeindevertreter im Frühling dieses Jahres beschlossen worden – und dies im 14. Jahr hintereinander. Den Mitgliedern der meisten Heimatortsgemeinschaften des Burzenlandes werden die Kalender mit dem jeweiligen Heimatblatt oder mit separater Post kurz vor Weihnachten zugestellt.

Weitere Interessenten können ihn bei Udo Buhn (Adresse im Impressum) zum Preis von 6 Euro zuzüglich Porto bestellen. **Udo Buhn**

Aus: Siebenbürgische Zeitung vom 15. Nov. 2004



Beilage 2:
Der Burzenländer Kalender mit Aquarellen von Sylvia Buhn.

Zweites Kassnel-Verwandtentreffen

Nachdem Hermann Kassnel vor drei Jahren zum ersten Kassnel-Verwandtentreffen in der neuen Heimat eingeladen hatte und dieses sehr gelungen war, entschieden alle einstimmig, es regelmäßig im dreijährigen Turnus zu wiederholen.

Schon in den 60er und Anfang der 70er Jahre hatten meine Tanten Helene Stoof und Rosa Kassnel in Zeiden zu derartigen Familienfesten geladen. Es war ja auch kein Problem aus der Mühlgasse, vom Markt oder aus der Kreuzgasse in den Winkel oder in die Weihergasse zu gelangen.

Aber dass Blut nicht zu Wasser wird und Zusammenhalt über Entfernung gestellt wird, bewiesen auch beim zweiten Treffen alle Nachfahren unserer Großeltern Johann Kassnel und Anna, geb. Christel. Sie scheuten nicht die lange Anreise und stellten sich am 25. September 2004 in Laimering bei Dasing ein. Walter Depner kam mit Familie aus dem fernen Niedersachsen und seine Schwester Ottilie Daniel sogar aus Zeiden.

Nachdem zum Empfang Baumstriezel serviert wurde, begrüßte unser Cousin Erwin Depner in seiner Ansprache die 70 Teilnehmer, darunter 15 Cousins und Cousinen mit deren Kindern und Enkelkindern. In einer Schweigeminute gedachten wir unserer fünf verstorbenen Cousins. Danach begrüßte meine Mutter, Ida Roth, als älteste Teilnehmerin die Verwandten und erzählte einiges über ihre Eltern. Dank ihres hohen Alters und einem guten Erinnerungsvermögen konnte sie präzise Informationen an

die Jüngeren weitergeben. Leider ist sie nur noch die einzige von acht Geschwistern. In ihrer Rede betonte sie, dass sie eine ganz besondere Familie waren, in der das Wort Zusammenhalt ganz groß geschrieben wurde. Danach hielt Hans Kassnel einen interessanten Vortrag über die Wurzeln unserer Kassnel-Ahnen aus dem Banat.

Ich bewunderte das Interesse der jungen Generation. Jeder wollte den anderen kennen lernen und versuchte anhand eines Fotos aus den 30er Jahren (organisiertes Familienfest unserer Großeltern) und einer Aufstellung von Hermann Kassnel, die jeweiligen Nachkommen der acht Geschwister zu eruieren. Man merkte richtig, wie innerhalb einiger Stunden die Bande der Gemeinschaft fühlbar wurden und dass wir wahrhaftig eine große Familie sind.

Auch wenn Verwandtentreffen manchmal wehmütige Begegnungen mit dem Gestern sind, halten sie doch unsere Erinnerungen wach und sind Kraftspender und ein ganz besonderer Genuss. Unsere Begegnung hat wieder einmal die Verbundenheit bewiesen und spornt an, uns in drei Jahren erneut zu treffen. Zum nächsten Treffen lädt Heiner Kassnel nach Heilbronn ein. Wir hoffen, zum nächsten Mal auch diejenige zu begrüßen, die diesmal verhindert waren.

Ein herzlicher Dank geht an alle Teilnehmer, die mit ihrer Anwesenheit unser Treffen zu unvergesslichen Stunden machten.

Erika Eisele, Gablingen

Schon in den 30er Jahren fanden große Familientreffen statt, wie Fotos aus der Zeit beweisen.

70 Teilnehmer kamen zum zweiten Kassnel-Familientreffen Ende September nach Laimering bei Dasing.



7. Ortsgeschichtlicher Gesprächskreis in Zeiden

Im Rahmen der 2. Zeidner Begegnung mit Kulturtagen fand am 9. August 2004 im Evangelischen Gemeinderaum in Zeiden der 7. Zeidner Ortsgeschichtliche Gesprächskreis statt, zu dem Stadtpfarrer **Klaus Martin Untch** den Teilnehmerkreis im Namen der Kirchengemeinde ganz herzlich begrüßen

konnte. Balduin Herter übernahm im Namen des Gesprächskreises die Begrüßung der Gäste, unter ihnen den Hauptarchivar des Kronstädter Staatsarchivs, Gernot Nussbächer, den Ehrenvorsitzenden des Demokratischen Forums der Deutschen in Rumänien, Prof. Dr. Paul Philippi, als gewählte Vertreter des Deutschen Forums im Stadtrat von Zeiden, Erwin Albu und

Prof. Rudolf Rekkert und als rumänischsprachige Referenten Ing. Gheorghe Lupu und Ioan George Andron.

Balduin Herter stellte kurz den 1998 ins Leben gerufenen Gesprächskreis vor und ließ keine Zweifel darüber aufkommen, dass die stetig wachsende Aufgeschlossenheit der Zeidner für Kultur und Geschichte diese wichtige Einrichtung unserer Nachbarschaft rechtfertigt.

Mit dem Hinweis auf den **zeidner gruß**, der als Heimatblatt der Zeidner Nachbarschaft in diesem Jahr sein 50-jähriges Bestehen feiert und die neuesten Veröffentlichungen („Denkmaltopographie“ und „Bibliographie Zeiden“) machte Herter deutlich, dass der Gesprächskreis u.a. seine Aufgabe auch darin sieht, weitere Publikationen zu begleiten, zu fördern und mit Hilfe der Nachbarschaft kooperativ und finanziell zu unterstützen. Seine interessante Vorschau auf mögliche Themen und denkbare zukünftige Veröffentlichungen ließ die Bedeutung dieser jährlich stattfindenden Zusammenkünfte deutlich erkennen.

Erstmalig rumänische Referenten dabei

Als ersten rumänischsprachigen Referenten im Gesprächskreis konnte Balduin Herter sodann Ing. **Gheorghe Lupu** (Zeiden) bitten, die wichtigsten Grundzüge der 1885 erschienenen und von ihm überarbeiteten Monographie „Studiu istorico-statistic asupra prezentului și trecutului românilor din localitatea Codlea“ von Josif Comănescu, darzulegen. Diese Monographie von 1885, die älteste

Schrift über die Vergangenheit von Zeiden in rumänische Sprache, widerspiegelt in hervorragender Weise das politische, wirtschaftliche, soziale und kulturelle Leben der Zeidner Rumänen und weist unter anderem auch statistische Angaben über die Einwohnerzahl und die Vermögensverhältnisse der rumänischen Bevölkerung auf. Seine Ausführungen machten deutlich, dass der damalige griechisch-orthodoxe Ortspfarrer Josif Comănescu die Charakteristik und das Naturell der Zeidner Rumänen vortrefflich erkannt und aufgezeichnet hatte.

Lupu Beitrag schloss mit dem Hinweis, dass wichtige geschichtliche Beweise an den Tag legen, dass die Einwohner Zeidens (Rumänen und Sachsen) durch verschiedene Schwerpunkte und Bedürfnisse („greutăți și nevoi“) über Jahrhunderte hinweg auch schwere und leidvolle Zeiten durchlebt und gemeistert haben.

Deutsche Lehrer ausgezeichnet

Anlässlich des 70-jährigen (1934-2004) Bestehens des Zeidner Lyzeums (Liceul Teoretic Codlea) nützte Gheorghe Lupu im Anschluss an seinen Vortrag die Gelegenheit, den ehemaligen deutschen Lehrern des Lyzeums im Auftrag der Lyzeumsleitung über die Zeidner Nachbarschaft eine Dankurkunde („Diploma de excelență“) zu überreichen:

Herrn Barf Dieter	Frau Mieskes Astrid
Herrn Bruss Günther	Frau Prömm Doris
Frau Josef Inge	Herrn Römer Arnold
Frau Kamner Marianne	Herrn Unberath Johann
Herrn König Günther	Frau Unberath Katharina
Frau König Erika	Herrn Wagner Günther
Herrn Kuwer Manfred	Frau Wellmann Ottilia
Frau Lingner Iris	Herrn Wiener Josef
Herrn Melchior Hans	Herrn Wilk Norbert
Herrn Bruss Siegbert	Frau Zerwes Anneliese

Im Juli 2004 hat die Zeidner Nachbarschaft im Rahmen der Buchreihe „Zeidner Denkwürdigkeiten – Beiträge zur Geschichte und Heimatkunde von Zeiden“ das Heft 10, „**Bibliographie Zeiden/Codlea/Feketealom**“ herausgegeben. Als Mitarbeiter im Zeidner Ortsgeschichtlichen Gesprächskreis und Mitherausgeber stellte **Helmuth Mieskes** die Bibliographie vor, die eine erste Bestandsaufnahme der Literatur von und über Zeiden darstellt. Insgesamt wurden dabei auf 78 Seiten rund 600 Titel aufgenommen, darunter auch rumänische und ungarische (Bestellmöglichkeit: s. letzte Umschlagseite).

In der Hoffnung, dass diese Bibliographie Neugierde erweckt und vor allem auf diejenigen inspirierend wirkt, die die Heimatgeschichte von Zeiden



Stadtpfarrer Klaus Martin Untch begrüßt die zahlreichen Teilnehmer beim 7. ZOG in Zeiden.

Dankurkunden für deutsche Lehrer:

Von vier Lehrern fehlen uns die Adressen, um die Urkunden zustellen zu können:

- Ottilia Wellmann
- Marianne Kamner
- Erika und Günther König

Wer kennt ihre Anschriften?

Bitte meldet euch bei:
Helmuth Mieskes, Tel. 07173-8087, E-Mail: mieskes@gmx.de



Prof. Paul Philippi im Gespräch mit Balduin Herter beim Mägura-Gebäude.

längst verdrängt und es versäumt haben, der jüngeren Generation diese Geschichte näher zu bringen, leitete Mieskes zu einem aktuellen Thema über, das Nachbarvater Udo Buhn schon seit einigen Jahren in besonderer Weise beschäftigt – das **Museum Zeiden**.

Nachbarvater Udo Buhn wünscht sich ein gemeinsames „Museum Zeiden“

„Wer aus der Geschichte nichts gelernt hat, kann die Gegenwart nicht begreifen und wird auch in Zukunft nicht bestehen können“ – mit diesen Worten eröffnete Nachbarvater **Udo Buhn** ein typisches Gesprächskreisthema, das sich im Verlauf der Diskussion hauptsächlich der notwendigen Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung von Zeiden widmete. In Abwesenheit des neu gewählten Bürgermeisters Puiu Popa forderte Buhn die anwesenden Vertreter des Deutschen Forums, **Erwin Albu** und **Rudolf Rekkert** eindringlich auf, den Museumsgedanken im Stadtrat ernsthaft aufzugreifen und die alles entscheidende Standortfrage (die jetzige Poliklinik wurde mehrheitlich favorisiert) im Sinne einer verträglichen Lösung zu klären. Udo Buhn bekräftigte in seinen Ausführungen, dass es sich bei der Realisierung des Vorhabens keineswegs nur um ein sächsisches Museum handeln soll, sondern um ein gemeinsames „Museum Zeiden“, bei dem u.a. der gemeinsamen Vergangenheit Rechnung getragen werden soll.

Prof. Dr. Paul Philippi erinnerte an die noch „pubertäre Geschichtsschreibung nach 1990“ in Rumänien und trug seine konzeptionellen Gedanken zum bisherigen Meinungsaustausch in Sachen Museum vor. Mit Bezug auf die positive Entwicklung in Hermannstadt bat er die Verantwortlichen, die Regie zu diesem Vorhaben nicht aus den Händen zu geben. Er forderte die Kirchengemeinde auf, die Besitzverhältnisse baldmöglichst auf dem Rechtsweg zu klären, um anschließend selbst, mit eigenen

Kräften, das Vorhaben zu planen und zu steuern. Seine an die Teilnehmer ausgegebene Devise – von der Meinungs- zur Machtpolitik – wirkte überzeugend.

Die Herausgabe der **Denkmaltopographie Siebenbürgen – Kreis Kronstadt** Band 3.4, die die flächendeckende Bestandsaufnahme des denkmalwerten Kulturgutes bzw. der Bauten der Orte **Zeiden**, **Neustadt**, **Schirkanyen** und **Wolkendorf** beinhaltet, wurde unter weiser Voraussicht auch von der Zeidner Nachbarschaft finanziell unterstützt. So war eine systematische wissenschaftliche Dokumentation dieser Siedlungen möglich.

In Vertretung von Frau Direktor Dr. Ligia Fulga informierte Herr **Ioan George Andron** (beide am Ethnologischen Museum in Kronstadt) über die mühevollen Projektarbeit, den Denkmalsbestand und die historischen und topographischen Zusammenhänge zum Zeitpunkt der Bestandsaufnahme. Die gute Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis für Siebenbürgische Landeskunde e.V. Gundelsheim wurde dabei von Andron besonders hervorgehoben. Er zeigte sich beeindruckt von der verschiedenartigen Architektur der Wehrkirchen, vom Inneren der Kirchen und der gut erhaltenen Bausubstanz etlicher Bauwerke. Er gab zu, dass er durch diese gezielte Projektarbeit sein „spärliches“ Wissen über die Sachsen in Siebenbürgen wesentlich erweitern und sein Geschichtsverständnis in einigen Punkten durchaus revidieren konnte.

Mit dem Dank an die Verantwortlichen der Zeidner Nachbarschaft, die Gunst der Stunde bei der Herausgabe dieser Dokumentation genutzt zu haben, und dem Wunsch nach Fortsetzung dieser Arbeit, beendete Andron seine interessanten Ausführungen, die mehr als nur einen Einblick in die Arbeit des Dokumentationsteams gaben.

Gesprächskreis und Deutsches Forum diskutieren über künftige Zusammenarbeit

Im weiteren Verlauf der Versammlung wurden interessante Anregungen und mögliche Zukunftsprojekte, die die Nachbarschaft und den Gesprächskreis sicherlich in der Folgezeit weiter beschäftigen werden, im gegenseitigen Meinungsaustausch angesprochen: Dokumentation des Waldbades, Denkmalschutz, Aufleben des Verschönerungsvereins auf Vorschlag von Erwin Albu, Rückgabe von kirchlichem Eigentum, Umgestaltung der Freifläche entlang der Ringmauern, Finden von Mitarbeitern, Unterstützung der Kirchengemeinde durch die Nachbarschaft.

Mit dem Dank an die Referenten, Gäste und Teilnehmer schloss Balduin Herter den 7. Zeidner Ortsgeschichtlichen Gesprächskreis in Zeiden.

Helmuth Mieskes, Böbingen

Mit Bezug auf die positive Entwicklung in Hermannstadt fordert Prof. Philippi von der Zeidner Kirchengemeinde, die Besitzverhältnisse zu klären.



Ioan George Andron vom Ethnologischen Museum in Kronstadt zeigte sich beeindruckt von der verschiedenartigen Architektur der Wehrkirchen.

8. Ortsgeschichtlicher Gesprächskreis (ZOG) in Gundelsheim



Am Samstag, dem 16. April 2005, wollen wir im Schloss Horneck in Gundelsheim die Reihe der Gesprächskreise fortsetzen, die für alle interessierten Zeidnerinnen und Zeidner offen stehen, und uns unterschiedlichen Themen widmen. Hierzu ist jedermann/-frau ganz herzlich eingeladen. Übernachtungsmöglichkeiten können bei Bedarf vom Siebenbürgen-Institut vermittelt werden.

Zu den vorgemerkten Gesprächsthemen zählen: Der Rückblick auf den 7. ZOG in Zeiden. Dabei werden wir u.a. das Thema „Museum in Zeiden“ genau hinterfragen und uns mit dem Stand der Dinge und den Chancen, die einer Verwirklichung dieses Vorhabens eingeräumt werden, ernsthaft auseinander setzen. Des weiteren greifen wir den Vorschlag auf, eine Dokumentation „100 Jahre Zeidner Waldbad“ zu prüfen und die Möglichkeiten unter Einbindung des Siebenbürgischen Karpaten-Vereins (SKV) um die Sachthemen Verschönerungsverein und Touristik zu erweitern.

Der von Erhard Kraus verfasste Band 9 in der Schriftenreihe „Zeidner Denkwürdigkeiten“ beschäftigt sich mit der „Landwirtschaft in Zeiden im 20. Jahrhundert“. Eine Vorstellung dieser neuen und sehr umfangreichen Publikation ist ebenso vorgesehen wie die Beschäftigung mit allgemeinen Fragen der Nachbarschaft. Für die Themenvorschläge, die besonders in den letzten drei Jahren genannt

wurden – Persönlichkeiten-Sammlung, Inschriften in Zeiden, Wirtschaftsgeschichte, Genealogie, Deportation, Waldbad u.a. – werden die gesammelten Kenntnisse weitergegeben und im gegenseitigen Erfahrungsaustausch erweitert.

Besonders die beiden letzten Gesprächskreissitzungen, in Ludwigsburg (2003) und Zeiden (2004), haben gezeigt, dass diese jährlichen Zusammenkünfte zusätzlich zu den gesellschaftlichen und geselligen Treffen eine interessante und willkommene Plattform bieten und zudem eine konzentrierte und intensive Beschäftigung mit Fragen unserer eigenen Identifikation möglich machen.

Deshalb unsere Fragen an all diejenigen, die an der Geschichte wie auch an der Gegenwart und Zukunft von Zeiden interessiert sind: Wer kann dazu etwas beitragen? Wer will Vorschläge, Anregungen oder gar einen eigenen Beitrag einbringen? Wer kann uns Kenner bestimmter Themen nennen? Bitte meldet euch!

Interessierte Gesprächsteilnehmer wenden sich bitte an: Helmuth Mieskes, Bürgermeister-Göhringer-Str. 26, 73560 Böbingen a.d. Rems, Tel. 07173-8087, E-Mail: mieskes@gmx.de.

Die persönliche Einladung zum 8. ZOG (mit Ort, Zeit, Tagesordnung und genauer Wegskizze) ergeht Ende März 2005.

Balduin Herter und Helmuth Mieskes

Wir sind auf der Suche nach unveröffentlichten Dokumenten und Fotos.

100 Jahre Zeidner Waldbad dokumentieren – das geht uns alle an!

Wie allseits bekannt, feiert das Zeidner Waldbad in diesem Jahr sein hundertjähriges Jubiläum.

Die von Udo Buhn während der zweiten Zeidner Begegnung im Juli 2004 im Gemeinderaum der Evangelischen Kirche in Zeiden und anschließend im Waldbad gezeigte Ausstellung „100 Jahre Zeidner Waldbad“ nahm Liane Schmidts beim 7. Zeidner Ortsgeschichtlichen Gesprächskreis in Zeiden angesichts des hervorragenden Bildmaterials zum Anlass, die Herausgabe einer Broschüre über das Zeidner Waldbad anzuregen.

Die Anregung wurde mehrheitlich im Gesprächskreis begrüßt, so dass wir dem berechtigten Wunsch auch auf diesem Wege gerne entsprechen möchten.

Obwohl in den vergangenen 50 Jahren im **zeidner groß** wiederholt der Gründung des Waldbades

gedacht, die Entwicklungsgeschichte dargelegt wurde und Erlebnisberichte der letzten Jahre nachzulesen waren, sind wir dringend auf der Suche nach zusätzlichem, bisher unveröffentlichten Material und natürlich auch nach weiteren bisher nicht veröffentlichten Fotos.

Dabei sind wir, das haben bisherige Publikationen der Nachbarschaft gezeigt, besonders auf die Hilferer angewiesen, die zum Thema „Waldbad“ Historien und selbst Erlebtes beitragen können. Dass hierbei besonders die älteren Jahrgänge gefragt sind, versteht sich fast von selbst.

Stichworte wie Verschönerungsverein, freiwilliger Arbeitsdienst, Frauenverein, Kinderkolonie, Sprungturm, Kabinenbau, Ortsamt für Tourismus, Carmen Sylva, Bluttat Bälän, ARLUS, Badespaß, Ana

Pauker, Badesee, um nur einige wenige zu nennen, werden sicherlich dem Einen oder Anderen dazu verhelfen, einen Beitrag zu dieser Sammelaktion zu leisten.

Noch große Lücken in der Geschichte der letzten 60 Jahre des Waldbades

Eine große „historische“ Lücke in der Entwicklung dieses Waldbades in den Jahren 1939-1956 und den Jahren nach 1975 bis zum Jahr 2002/03 ist bereits jetzt feststellbar. Entsprechende Beiträge würden das vorhandene Datenmaterial sicherlich bereichern. Von Interesse ist alles, was im Zusammenhang mit „unserem“ Waldbad steht. Dabei sind Details, Namen und Hinweise auf frühere Publikationen (Amtl. Kundmachungen des Gemeindeamtes, Evang. Gemeindeblatt, Zeidner Beobachter, Kundmachung, Zeidner Gemeindeblatt) genauso wichtig und von Interesse wie Hinweise auf Berichte im „Neuen Weg“, der „Karpaterundschau“ oder anderen Publikationen vor allem nach 1949.

Sind wir dann in der Lage, auf ausreichende Unterlagen zurückgreifen zu können, sollte das Ganze natürlich an eine Person weitergeleitet werden, die sich bereit erklärt, diese Material- und Bildersammlung mit Hilfe des Gesprächskreises zu einer Broschüre zu verarbeiten und anschließend, mit



Der Anfang ist gemacht: Eine erste Dokumentation hat Udo Buhn mit seiner Fotoausstellung erstellt.

der Unterstützung des Vorstandes unserer Nachbarschaft in der Buchreihe „Zeidner Denkwürdigkeiten“ herauszugeben.

Mit diesem Aufruf bitte ich dringend um eure Mithilfe: Helmuth Mieskes, Bürgermeister-Göhringer-Str. 26, 73560 Böbingen a.d. Rems, Tel. 07173-8087, E-Mail: mieskes@gmx.de.

Sammlung Zeidner Persönlichkeiten

Neben dem Zeidner Foto-Archiv (Udo Buhn) und einigen privaten Sammlungen zu Familien- und Hofgeschichte (Hugo Heitz), Zeidner Amateurtheater (Franz Buhn), Zeidner Wortschatz (Hans Wenzel), Deportation (Balduin Heiter), Heimatgeschichte (Helmuth Mieskes), Blätter zur Familienforschung (Heidrun Wiener), um nur einige der wichtigsten zu nennen, verfügt die Zeidner Nachbarschaft auch über eine so genannte **Zeidner Persönlichkeiten-Sammlung**, die Balduin Herter (Mosbach) im Laufe der letzten drei Jahrzehnte behutsam und sehr akribisch aufgebaut hat. Dieses „**Biographische Lexikon**“ enthält Daten und/oder textliche Porträts von 187 Personen, darunter 111 verstorbene (historische) und 76 lebende Zeidner und in Zeiden tätige beziehungsweise tätig gewesene Frauen und Männer, die im Gemeinschaftsleben Zeidens oder der Zeidner Nachbarschaft eine Rolle gespielt haben bzw. heute noch spielen.

Am 15. April 2004 wurde mir, nach Absprache mit dem Vorstand der Zeidner Nachbarschaft, diese umfangreiche Sammlung (immerhin vier Leitz-Ordner) zur Pflege und Weiterführung übergeben. Um diese

interessante und – wie ich meine – für uns Zeidner wichtige Sammlung im Sinne des Initiators effektiv weiterführen und da, wo es sinnvoll erscheint, einsetzen zu können (z.B. für den Zeidner Gruß), bin ich auf eure Hilfe und laufende Unterstützung angewiesen.

Deshalb meine dringende Bitte an alle, diese Sammlung weiterhin zu bereichern und kontinuierlich ergänzen zu helfen. Interessiert bin ich hauptsächlich an biographischen Daten, auch an Fotos, Manuskripten, persönlichen Aufzeichnungen und an eventuellen Zeitungsartikeln oder sonstigen Veröffentlichungen, die Hinweise über Zeidner/innen, die in der Öffentlichkeit standen bzw. heute noch stehen, enthalten. Als langfristiges Ziel dieser Sammlung hat der „Zeidner Ortsgeschichtliche Gesprächskreis“ (ZOG) im April 2004 die Herausgabe einer längst fälligen Broschüre angeregt. Diese soll in der Buchreihe „Zeidner Denkwürdigkeiten“ ausgesuchte Zeidner Persönlichkeiten, deren Bedeutung für Zeiden und deren Leistungen und Verdienste für die Zeidner Gemeinschaft vorstellen.

[Helmuth Mieskes, Böbingen](#)

Im Rahmen der Buchreihe „Zeidner Denkwürdigkeiten“ soll eine Broschüre über ausgesuchte Persönlichkeiten erscheinen.

Schauspieler Ernst von Kraus ist 80 geworden

Unter der Überschrift „Jugendlicher Liebhaber und Held“ schrieb der Schauspieler Hanns Schuschnig in der Siebenbürgischen Zeitung vom 31. Juli 2004, Seite 6:



Ernst von Kraus vor einigen Jahren auf der Terrasse seiner Regensburger Wohnung.

1943 lernte ich ihn kennen. Er war aus Zeiden gekommen und besuchte das Lehrerseminar. Doch Lehrer wollte er nicht werden. Er hatte begonnen bei Karlfritz Eitel Schauspiel zu studieren. Ein Sommerkurs für Nachwuchs am „Deutschen Landestheater“ in Hermannstadt versammelte in diesem Kriegsjahr eine Reihe von jungen Menschen, die in die Geschichte des Deutschen Theaters in Siebenbürgen eingehen sollten: Dotza Stefan, Helga Maria Kinn, mich und eben Ernst Kraus.

Ernst war uns weit voraus. Er galt für uns auch irgendwie als Profil! Er wusste schon vieles, was wir erst erfahren mussten. Er plapperte die Sprechübungen in einer Geschwindigkeit herunter, die uns vor Neid erblassen ließ, er kannte Schiller und Shakespeare und lernte den „Ferdinand“ aus „Kabale und Liebe“ und den „Don Carlos“! Im Herbst 1943 wurde er am Landestheater engagiert und spielte erste Rollen in Eichendorffs „Freier“ oder in „Preußengeist“, einem Stück über die Jugend Friedrichs des Großen. Er war die große Hoffnung des Theaters: Endlich wieder ein siebenbürgisch-sächsischer Heldendarsteller.

Schon ein Jahr später war der Traum vorbei: das Theater verboten, das Ensemble zerstreut. Die Geschichte führte Ernst Kraus in den Krieg nach Russland, in Gefangenschaft und auf abenteuerlichen Wegen zurück nach Siebenbürgen. Hier konnte sich

der Traum vom Theater zunächst nicht erfüllen. Nun kam ihm seine Lehrerausbildung zugute. In Zeiden widmete er sich der Erziehung der nächsten Generation, pflegte aber Beziehungen zum rumänischen Theater in Kronstadt, wo er mit Gerda Salzer zusammentraf und spielte. Auch mit Schässburg hatte er Verbindungen, wohin sich Margot Göttlinger zurückgezogen hatte.

1953, kurz nach der Gründung des ersten Deutschen Theaters, war Ernst Kraus dabei. Er war einer der wichtigen Mitglieder und spielte bedeutende Rollen an der Seite zahlreicher ehemaliger Kollegen (Strasser, Göttlinger, Oschanitzky), die sich in Temeswar neben den Banater Schauspielern Rudolf und Irmgard Schati um den Dramaturgen Franz Liebhardt (Robert Reiter) geschart hatten. Hier lernte er auch seine spätere Frau Gerda Roth kennen.

1960, einige Jahre nach der Gründung des Theaters in Hermannstadt, wechselte er nach Siebenbürgen und spielte sich zum zweiten Mal in die Herzen vieler Zuschauer, die sich seiner noch gut erinnerten. Es war eine Zeit der Reife. Sein Präsident in Schillers „Kabale und Liebe“, und vor allem sein „Faust“ waren Meilensteine in der Entwicklung des Deutschen Nachkriegstheaters!

Dann kam er 1963 in die Bundesrepublik. Er ist einer der wenigen, denen es gelungen ist, hier als Schauspieler Fuß zu fassen. Nach einer kurzen Episode am Münchener Jugendtheater kam er nach Hildesheim, nach einem Jahr schon nach Saarbrücken, dann nach Bremerhaven, Regensburg und wieder Bremerhaven, wo ich das Glück hatte, mit ihm eine seiner schönen Rollen – „Mein Freund Harvey“ – inszenieren zu dürfen. Überall wurde er in kurzer Zeit zu einem geschätzten Mitglied des jeweiligen Ensembles und spielte bedeutende Rollen des klassischen und zeitgenössischen Repertoires. Die wichtigsten seien hier erwähnt: in Hildesheim Dürrenmatts „Die Ehe des Herrn Mississippi“; in Saarbrücken „Der Tod eines Handlungsreisenden“; in Regensburg „Nathan der Weise“, der König in „Hamlet“, „König Oedipus“, Mackie Messer in Brechts „Dreigroschenoper“. In Bremerhaven schließlich wurde er zum Musical-Star, sang und spielte die Hauptrollen in „My Fair Lady“, „Feuerwerk“ und „Gigi“.

1987 zog sich Ernst von Kraus vom Theaterleben zurück und lebt seither abwechselnd in Regensburg und Wien, fern des Theaters. Wir wünschen dem am 14. Juni in Zeiden geborenen Jubilar, an den sich sicher viele Leser noch erinnern, einen schönen Lebensabend in Ruhe und Gesundheit. ■

„Nathan der Weise“ war seine Lieblingsrolle.

Erhard Kraus 80 Jahre alt

Am 8. September 2004 vollendete Erhard Kraus sein 80. Lebensjahr. Munter und rüstig trafen wir ihn einen Monat davor beim 2. Begegnungsfest in Zeiden, wo er wie stets an aktuellen und historischen Fragen interessiert war und sich natürlich auch im Ortsgeschichtlichen Gesprächskreis beteiligte.

Zunächst müssen wir die Leser dieses Blattes, die seit Jahren und zum Teil seit Jahrzehnten in der Zerstreuung leben, fragen: Wer kennt den Jubilar, wer kennt ihn nicht? Wir stellen ihn also kurz vor: Erhard Kraus ist der Vater von Altnachbarvater Volkmar Kraus. Wir konnten ihm vor fünf Jahren zur Goldenen Hochzeit mit seiner Ehefrau Grete, geb. Zerwes, gratulieren (ZG 89). Er ist Gartenmeister und entstammt der bekannten Zeidner Gärtner „dynastie“ Kraus. Seinem Buch „Der Gartenbau in Zeiden“ (Zeidner Denkwürdigkeiten, Heft 4, 1992) entnehmen wir, dass alle drei Söhne des Thomas Kraus IV. (geb. 1838), nämlich Thomas V. (geb. 1866), Martin (geb. 1870) und Heinrich (geb. 1883), Gärtner waren. Auch die beiden Söhne von Thomas Kraus V., Richard (geb. 1893) und Viktor (geb. 1894), erlernten den Gärtnerberuf und traten in den väterlichen Gartenbaubetrieb ein, der fortan als „Thomas Kraus und Söhne“ firmierte. An dieser Stelle soll auch darüber berichtet werden, dass diese Gärtnerei Kraus am Bukarester Königshof bei Königin Maria, die eine große Blumenliebhaberin war, einen guten Namen hatte. Die Monarchin besuchte in Begleitung ihres Adjutanten General Eugen Zwiedineck v. Südenhorst in den 30er Jahren wiederholt, von Sinaia oder Schloss Törzburg kommend, die Kraussche Gärtnerei. Dieser Großfamilie Kraus, mit heute über 70 Angehörigen, die sich zu wiederholten Malen zu „Krausentreffen“ versammelten, gehören sowohl die Nachkommen der Brüder von Thomas IV., wie auch jene von Johann (geb. 1841) und Josef (geb. 1844) an, von welchen einerseits Ernst v. Kraus, „der Stifter“, und andererseits Ernst v. Kraus, der Schauspieler, abstammen.

Doch nun nach einem kleinen Abstecher in die große Familiengeschichte zurück zu unserem Jubilar, der nach der Gärtnerlehre im elterlichen Betrieb im Jahre 1941 die Gesellenprüfung ablegte. Er besuchte anschließend die Gartenbauschule in Brünn (Mähren), heute Tschechien, und bildete sich 1942-1944 in einer Marktpflanzengärtnerei in Berlin und anschließend in einem Schnittblumen- und Orchideenbetrieb in Waiblingen bei Stuttgart beruflich weiter. Der Kriegsdienst mit Einsatz in den Vogesen, Verwundung, dann Oderfront und zuletzt russische Gefangenschaft unterbrachen das Zivilleben von Erhard Kraus. Er kehrte 1945 auf abenteuerliche

Weise in die Heimat zurück, war wieder in der eigenen Gärtnerei tätig und legte 1948 in Bukarest die Meisterprüfung für Blumenbau ab, 1957 folgte die Meisterprüfung für Gemüsebau und 1962 die Technische Meisterprüfung für allgemeinen Gartenbau. Inzwischen wurden im Jahre 1953 alle Gärtnereien verstaatlicht und in den Staatsbetrieb „Sere Codlea“ zusammengelegt, wo Erhard Kraus bis 1970 als Meister und Techniker leitend tätig war. Wir erinnern an die ehemals blühenden Gärtnereien in Zeiden: Richard und Viktor Kraus, Hans Göbbel, Dr. Hans Kolf, Martin Kraus, Emma Buhn (vormals M. Wilk), Fr. Schkrohowsky, Rudolf Depner, Doru Vasilescu, Michael-Fr. Wilk.

Unser Jubilar setzte sich in der Heimat in mehreren ehrenamtlichen Tätigkeiten für die Gemeinschaft ein: ab 1953 in der Gemeindevertretung der evang. Kirchengemeinde Zeiden, dann mehrere Wahlperioden als Mitglied des Presbyteriums und 1969-1970 als Kurator der Kirchengemeinde. Erhard Kraus berichtet, dass die Arbeit im Kirchenvorstand ihm viel Freude bereitete, hier hatte er die Gemeinde, die Menschen und Familien in Zeiden eigentlich so richtig kennen gelernt. Während dieser Zeit wurde in Zeiden ein zweiter Pfarrer, Georg-Dieter Barthmes, eingeführt, der zugleich auch Organist und Chorleiter war. Das Nebengebäude im Pfarrhof wurde als Pfarrwohnung renoviert, wo heute Organist Klaus Dieter Untch wohnt. Damals hatte die evang. Gemeinde Zeiden rund 2.500 Seelen. In den Jahren 1955-1960 war Erhard Kraus Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr von Zeiden, deren Mitbegründer er war.

Nach der Auswanderung ließ sich Erhard Kraus mit seiner Familie als Gartenmeister in Bayern nieder und war im Landschaftsgartenbau Born, Rosenheim (1971-1972) und danach als Gartenmeister und Fachberater im Garten-Center Rosenheim (1972-1988) tätig. Während dieser Jahre stellte er sich der Heimatauskunftsstelle München für die Gemeinde Zeiden zur Mitarbeit zur Verfügung, wo vor ihm Hermann Gutt, Alfred Schneider, sein Schwiegervater Hans Zerwes und Otto Königes hilfreich tätig gewesen waren.

Heute ist Raubling bei Rosenheim (Obb.) das Zentrum und die Eltern-Großeltern Erhard Kraus und Grete, geb. Zerwes, der Mittelpunkt der großen Familie. Hier finden sich die vier Söhne Volkmar, Heinz, Werner und Gerhard, von denen die drei jüngeren ebenfalls Gärtner sind, mit ihren Ehefrauen und Kindern gerne ein. Alle stehen in heimatlicher



Erhard Kraus im Sommer 2004 bei der zweiten Begegnung in Zeiden.

Erhard Kraus war immer aktiv für die Gemeinschaft, sei es in der Gemeindevertretung der evangelischen Kirche, als Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr oder als Autor zahlreicher Aufsätze über Zeiden.

Verbundenheit zusammen. Der Senior aber ist mit seiner tüchtigen Ehefrau immer noch unermüdlich in heimatgeschichtlichen Themen tätig. So verdanken wir ihm rund 20 Aufsätze im **zeidner groß**, einen schönen Beitrag über Zeidner Wanderbewegungen in der Zeitschrift „Siebenbürgische Familienforschung“ (2001, S. 18-24), dann die oben bereits erwähnte Geschichte des Gartenbaus in Zeiden (1992) und erwarten nun die Drucklegung einer gründlich erarbeiteten Darstellung der „Zeidner Landwirtschaft im 20. Jahrhundert“ (Zeidner Denkwürdigkeiten, Heft 9).

„Unser Leben währet siebzig Jahre, und wenn's hoch kommt, so sind's achtzig Jahre, und wenn's

köstlich gewesen ist, so ist es Mühe und Arbeit gewesen; denn es fährt schnell dahin, als flögen wir davon“ (Psalm 90, 10). Dieser Bibelvers passt m. E. ganz vorzüglich zum Lebenswerk unseres Jubilars. Die Zeidner Sachsen aber – sowohl die evangelische Gemeinde Zeiden wie die Zeidner Nachbarschaft – haben allen Grund, dem 80-jährigen Erhard Kraus zu danken für seinen Dienst und seine Treue für unsere Gemeinschaft. Gesundheit und Wohlergehen mögen ihn und seine liebe Frau begleiten. Lieber Erhard Kraus, bleibe auch weiterhin so aufgeschlossen und teilnehmend unter uns und bei uns! Im Namen deiner Zeidner,
dein Freund **Balduin Herter**

Johannes Gross feierte 70. Geburtstag

Jahrzehnte, genauer gesagt von 1974 bis 2002 war er der gute Geist der Zeidner aus München. Kaum aus Rumänien ausgewandert, wurde er vor genau 30 Jahren zum regionalen Nachbarvater der Zeidner, die in und rund um die bayerische Hauptstadt wohnen, gewählt. Er versah seine Tätigkeit mit großem Engagement, sorgte jedesmal, wenn das Treffen der Zeidner im Süden Deutschlands stattfand, dafür, dass es interessante Vorträge gab, war aber auch bemüht, dass sich die Leute gut unterhalten. Das heißt, Johannes engagierte immer wieder einen Musiker, der für Stimmung sorgte, so dass auch getanzt wurde. Insgesamt nahm er am Leben der Nachbarschaft lebhaft teil.

Jahrelang moderierte er auf den großen alle drei Jahre stattfindenden Treffen den Wahltag. Er tat dies immer mit einer Mischung aus viel Humor und einer gewissen Bestimmtheit, um sich Gehör bei seinen Landsleuten zu verschaffen, weil der Lärmpegel bei solchen Veranstaltungen immer sehr hoch ist. Wann immer er angesprochen wurde, mitzuhelfen, sprang er ein. Auch Veranstaltungen der Blaskapelle, deren Mitglied er in Zeiden war, moderierte er mit viel Witz und dichtete gerne lustige Verse.

Er ist darüber hinaus ein treuer und gern gesehener Gast des Zeidner Skitreffens, bei dem er sich dieses Jahr auf der letzten Fahrt ins Tal leider den Arm brach. Aber auch dieses Malheur nahm er mit Humor, als ein Hubschauer kam, um ihn ins Krankenhaus nach München zu bringen: „So komme ich auf meine alten Tage noch in den Genuss eines Exklusivflugs über die bayrischen Alpen.“

Schließlich sorgte er rechtzeitig dafür, dass seine Nachfolge geräuschlos geregelt wurde. Als Moderatorin für die großen Treffen schlug er Adriana Aeschert vor, die in Ludwigsburg vergangenes Jahr ihre Premiere bravourös meisterte, und als Regionalnachbarvater kümmert sich nun Hans Königes um die Belange der bayrischen Zeidner. Die Nachbarschaft wünscht ihm noch viele gesunde Jahre mit seiner Gattin Grete, die ihn bei all seinen Aktivitäten ermuntert und unterstützt hat. [hk]

Wann immer Johannes Gross angesprochen wurde mitzuhelfen, sprang er ein.



Johannes und Grete Gross
beim Münchner Zeidner Treffen
am 4. Juli 2004.

Hans Königes und Günter Bergel 75,

Es war am 1. November 1963 als ich Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr in Zeiden wurde. Gespannt lauschte ich den Worten des Obmannes in der Generalversammlung. Dynamisch, streng, voller Tatendrang und dennoch kameradschaftlich waren seine Worte. Dieser Obmann hieß Hans Königes und konnte dieses Jahr am 3. November 2004 im Kreise seiner Familie seinen 75. Geburtstag feiern. Wir, seine Feuerwehrkameraden schätzen heute noch seine Leistungen beim Aufbau der neuen Feuerwehr-Remise und bei der Organisation der Zeidner Feuerwehr.

Sein Nachfolger als Obmann wurde Günter Bergel, der ebenfalls dieses Jahr seinen 75. Geburtstag feierte. Seine Disziplin und seine Höchstleistung-



gen zum Erreichen des Titels „Landesbeste Freiwillige Feuerwehrformation“ im Jahre 1972 werden uns allen unvergesslich bleiben.

Wir danken beiden für das, was sie für die Freiwillige Feuerwehr geleistet haben. Wir, eure Feuerwehrkameraden, schließen uns den Gratulanten an und wünschen euch Gesundheit und noch viel Freude am Leben.

Ex-Obmann Hermann Kassnel,
Schwäbisch Gmünd

Ehemalige Obmänner
der Zeidner Freiwilligen
Feuerwehr:
< Hans Königes und
Günter Bergel >



20 Euro im Jahr für die Siebenbürgische Bibliothek

Letzte Meldung aus dem Siebenbürgen-Zentrum in Gundelsheim:

Am 6. und 7. November berieten die im Siebenbürgisch-sächsischen Kulturrat vertretenen Verbände über die aktuelle Situation der Siebenbürgischen Bibliothek mit Archiv und die Möglichkeiten für tragfähige finanzielle Lösungen.

Aber nicht nur die Verbände, sondern auch alle gebildeten Landsleute, die die Existenz unseres „kulturellen und historischen Gedächtnisses“ und die Tragweite seines Weiterbestehens erkennen,

sind persönlich aufgerufen, dieses kollektive Erbe zu fördern.

Zwei Wege (die sich gegenseitig auch ergänzen können) werden empfohlen:

a) Förderung durch einen jährlichen Beitrag von 20 Euro als Mitglied im Bibliotheksverein. (Etliche Zeidner beteiligen sich bereits daran.)

b) Zustiftung einer größeren Spende als bleibender Teil in das Stiftungskapital. Die Erlöse dieser rechtsfähigen Stiftung des bürgerlichen Rechts fließen direkt der Bibliothek zu. (Auf der Stiftertafel von Schloss Horneck in Gundelsheim sind inzwischen einige Zeidner Namen veröffentlicht.) Informationen schickt auf Anfrage gerne: Balduin Herter, Tannenweg 23, 74821 Mosbach, Tel. 06261/893641, E-Mail: balduin.herter@gmx.de

Es gilt, unser Erbe für die
Nachkommen zu erhalten.

Adresse geändert?

Um das Adressenverzeichnis zu aktualisieren, aber auch damit ihr den **zeidner gruß** immer pünktlich bekommt, ist es wichtig, dass ihr uns eure neue Adresse bei Wohnungswechsel bekannt gebt. Bitte informiert Rüdiger Zell Storchenweg 1, 89257 Illertissen, Tel. 07303-900647, E-Mail: ruedigerzell@web.de



Erinnerung an Rudolf Meneges



Rudolf Meneges, Zeiden,
geb. 12.02.1894,
gest. 30.05.1954

Man hat ihn gekannt und vergessen. Er starb 1954 im Alter von 60 Jahren. Er war schon deshalb bekannt, weil er von seinem Aussehen her auffiel. Er sah eben anders aus als die anderen zu der Zeit. Könnte man ihn in die Gegenwart versetzen, wäre er keine außergewöhnliche Erscheinung mehr. Wegen seines Vollbarts nannte man ihn auch „den Christus“, trug er doch auch aus grober Leinwand gefertigte Kniebundhosen und seine nackten Füße steckten in Sandalen. Er war ein Naturmensch, übrigens auch Vegetarier. Ich erinnere mich: An seinem Fahrrad waren die Kotflügel aus Holz, die er wohl selbst gefertigt hatte. All das war ungewöhnlich – und verheiratet war er auch nicht.

Rudolf Meneges war kein kleiner, armer Handwerker, sondern einer mit guter Berufsausbildung: ein tüchtiger Möbeltischler. In seiner gut ausgestatteten Werkstatt in der Bahngasse stellte er feine Möbel her. Eine Besonderheit war z.B. der ovale Toilettenspiegel, der sicher in einigen guten Stuben in Zeiden gestanden ist.

Als Soldat im Ersten Weltkrieg geriet er in italienische Gefangenschaft, wo er erkrankte. Er konnte danach nicht mehr in seinem Beruf arbeiten und musste schließlich seine Werkstatt verpachten. Später, wie allgemein bekannt, wurden auch sein Haus, sein Hof und seine Werkstatt verstaatlicht und er durfte nur noch in dem engen Zimmer wohnen, das sich vorne an der „kleinen Seite“ befand und zur Straße mit einer Ladentür versehen war. In dem Raum herrschte die Ordnung und Sauberkeit eines kränkenden Mannes, der alles verloren hatte außer seinem Geist und seinem Verstand, der allerdings auch ungewöhnlich war.

Rudolf Meneges hat seine Umwelt beobachtet und nicht nur das Funktionelle an ihr erkannt, sondern auch den Sinn, die Stimmung der Zeit und die Wirkung auf das Leben. Ein bisschen schief guckte er über seine Nickelbrille, wackelte in seinem Gang – es waren Gleichgewichtsstörungen –, dazu der Bart: Das alles wirkte etwas unheimlich, doch über seine Lippen kam eine sanfte Stimme und seine Worte hatten einen tieferen Sinn. Wer nicht nur mit ihm redete, sondern ihn auch bewusst beobachtete, konnte erkennen, dass er nachdachte, grübelte. Worüber wohl?, hat sich der eine oder andere wahrscheinlich gefragt. Oder man hat sich lustig über ihn gemacht, fand ihn vielleicht lächerlich. Ich meine, mich ganz dunkel erinnern zu können, dass er mal am Tisch saß, vor sich eine kleine Schreibmaschine, auf der er tippte. Er schrieb Gedichte.

Es erübrigt sich, weitere Beurteilungen vorzunehmen. Nachstehende Beispiele sagen mehr aus.

Franz Buhn, Göppingen

Rosa Stoof, die Storchentante

*Pocht ein Baby an die Pforte,
diese schöne Welt zu schauen
am geheimnisvollen Orte,
im Versteck, bei den Frauen,
eilt herbei die Storchentante
um es freundlich zu empfangen,
Mütterchen und Anverwandte
harren ihrer mit Verlangen.*

*Rosa Stoof, die Storchentante,
die wir gut hier alle kennen,
von den Frauen oft genannte,
sieht man durch die Gassen rennen,
um die Engelchen, die süßen,
die Klein-Mädchen und Kadettchen,
bei der Ankunft zu begrüßen,
sie zu legen in ihr Bettchen.*

*Storchentante lässt bei beiden,
bei den Jüngsten und den Alten,
wie sonst niemand hier in Zeiden
stets die größte Sorgfalt walten.
Findet immer dran Vergnügen,
alle beide zu betreuen,
kann sich nie damit begnügen,
sich mit einem nur zu freuen.*

*Kann manchen selbst dann pflegen,
ihren Liebling, der ihr eigen.
„Er gedeih in Gottes Segen“,
der den rechten Weg mag zeigen.
Fünfundzwanzig Jahre Tante,
Storchentante hier in Zeiden,
und da noch die meistgenannte
brachte übergroße Freuden.*

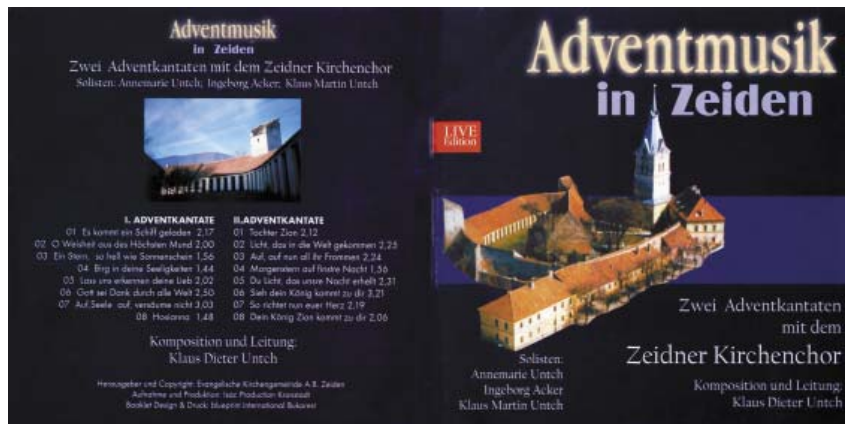
Der Teufelsknoten

*Die Langeweile sich zu vertreiben
ist angezeigt und angenehm,
man lasse andere Sachen bleiben
und setze sich mal hin bequem,
den Teufelsknoten dann zur Hand,
zerlegen und zusammenstellen,
war nicht seit langher allbekannt
bei jungen und bei Altgesellen.*

*Zerlegt ist er gar bald in Sechse,
zerstören ist bekanntlich leicht,
doch denkt man noch mal an die Hexe,
bis man zum Schluss das Ziel erreicht.
Mal so probieren, mal umgekehrt,
zu dumm, es will auch so nicht passen;
bis man zum Schlusse dann erfährt,
wie leicht lässt es sich doch erfassen.*

Rudolf Meneges hat eine beachtliche Anzahl von Gedichten geschrieben; hauptsächlich über die verschiedenen Handwerke, aber auch über die Heimat und die sich verändernden Verhältnisse in jener Zeit.

Adventmusik aus der Kirche auf CD



Live-Aufnahme aus der Zeidner Kirche:
Zwei Weihnachtskantaten,
geschrieben von Organist Klaus Dieter Untch und
interpretiert vom Zeidner Kirchenchor.

Sollte da jemand meinen, in Zeiden sei kulturell nichts los? Irrtum! Dem Kirchenchor gelang die Aufnahme einer CD mit sakraler Musik für die Adventszeit: zwei Kantaten in der Manier der Kirchenmusik der Barockzeit. Für Komposition und Leitung zeichnet der überaus begabte und engagierte Organist unserer Heimatstadt Klaus Dieter Untch verantwortlich.

Mit viel Freude am Gesang unterstützten Jugendliche der Evangeliumsgemeinde den Chor, der von einer Instrumentalgruppe begleitet wird. Die Solisten Annemarie Untch, Ingeborg Acker und Pfarrer

Klaus Martin Untch sowie der Oboist Klaus Martin Philippi haben auch die schwierigsten Stellen mit Bravour gemeistert. Höchste Motivation und sehr viel Fleiß aller Beteiligten haben diese gelungene Lobpreisung Gottes wohl erst ermöglicht. Das Begleitheftchen enthält neben den Texten der Choräle auch einige sehr gute Illustrationen sowie Infotexte zu unserer Kirche.

Die CD verdient unsere besondere Aufmerksamkeit und unsere Anerkennung (Bestellmöglichkeit: siehe nächste Seite).

Renate Kaiser, München

Die Zeidner Nachbarschaft

Die **Zeidner Nachbarschaft** ist die Heimatortsgemeinschaft der Zeidner im Ausland. Sie wurde 1953 in Stuttgart gegründet.

Organisation: Ihr Vorsitzender ist der Nachbarvater. In der Vorstandsarbeit unterstützen ihn die Stellvertretenden Nachbarväter und Schriftführer, die Beisitzer und die Kassierin. Ehrenmitglieder sind die Altnachbarväter.

Nachbarvater:

Udo F. G. Buhn, Schlierseeweg 28,
82538 Geretsried, Tel. 08171-34128,
Udo.Buhn@t-online.de (auch **Zeidner Archiv**
und **Buchbestellungen**)

Stellvertreter: Kuno Kraus, Rainer Lehn,
Hannelore Scheiber

Altnachbarväter: Balduin Herter, Volkmar
Kraus

Schriftführerin: Franziska Neudörfer

Beisitzer: Helmut-Andreas Adams (Stiftung
Zeiden), Arnold Aesch (Kurator als Vertreter
aus Zeiden), Effi Kaufmes (Gitarrenkränzen),
Frank Kaufmes (Jugendreferent),
Peter Kaufmes (Blaskapelle), Helmuth Mies-

kes (Zeidner Ortsgeschichtlicher Gesprächs-
kreis), Rüdiger Zell (Adressenverwaltung)

Kassierin: Anneliese Schmidt, Groenesteyn-
str. 9, 76646 Bruchsal, Tel. 07251-89345

Beitragszahlungen und Spenden:

Der Mitgliedsbeitrag zur Zeidner Nachbar-
schaft beträgt jährlich 6,00 Euro. Darin sind
die Kosten für den Zeidner Gruß enthalten.

Bitte überweist auf das Konto der
Zeidner Nachbarschaft:

Sparkasse Kraichgau
BLZ 663 500 36, Konto 10 019 447
Bei Überweisungen aus Österreich bitte
eintragen:

IBAN: DE 75 6635 0036 0010 0194 47

SWIFT-BIC: BRUSDE 66XXX

Bitte immer **Name, Vorname, Wohnort**
angeben!

Adressenverwaltung: Rüdiger Zell,
Storchenweg 1, 89257 Illertissen,
Tel. 07303-900647, ruedigerzell@web.de

Homepage-Betreuung:

http://www.zeiden.de
Gert-Werner Liess, Wilhelmstraße 4,
86157 Augsburg, GertLiess@aol.com

Impressum

Der **zeidner groß**

ist das erste Nachrichtenblatt
siebenbürgisch-sächsischer Nach-
barschaften (HOG) in Deutschland.
Er erscheint in der Regel halbjährlich. Gegründet
1954 durch Balduin Herter als Presseorgan der
Zeidner Nachbarschaft.

Konzeption, Redaktion: Hans Königes (hk),
Gruithuisenstr. 4, 80997 München,
Tel. 089-14089015, hkoeniges@computerwoche.de;
Renate Kaiser (RK), Allgäuerstr. 45,
81475 München, Tel. 089-7591388

Weitere Mitarbeiter: Udo Buhn (bu),
Kuno Kraus (kk)

Autoren: Die mit Namen gekennzeichneten Bei-
träge geben nicht unbedingt die Meinung des
Herausgebers wieder. Die Redaktion behält sich
Kürzungen und ggf. sprachliche Optimierung der
Beiträge vor.

Gestaltung und Satz: Kraus PrePrint, Staufenstr. 40,
86899 Landsberg, Tel. 08191-50084,
Fax 08191-50025, KrausPrePrint@aol.com

Druck: Danuvia Druckhaus Neuburg

Versand: Rüdiger Zell, Illertissen.



Geschenke für jede Gelegenheit

Alle in diesem Bereich aufgeführten Artikel sind zu bestellen bei Udo Buhn (Adresse im Impressum). Preise jeweils zuzüglich Versandkosten.

Bücherreihe der Nachbarschaft: Zeidner Denkwürdigkeiten

1. Paul Meedt: Zeiden. Die land- und volkswirtschaftlichen Zustände dieser Gemeinde“. 2. Auflage. Gundelsheim 1983. 79 S. (Leider vergriffen.)



2. Friedrich Reimesch: Burzenländer Sagen und Ortsgeschichten. 5. Auflage. Gundelsheim-Erlangen 1985. 108 S. 3,50 €

3. Gotthelf Zell: 100 Jahre Zeidner Männerchor (1884-1984). Eine Dokumentation zur Musikgeschichte Siebenbürgens. Gundelsheim 1986. 75 S. 4,50 €



4. Erhard Kraus: Der Gartenbau in Zeiden. Eine Dokumentation zur Geschichte des Gartenbaus in Zeiden. Raubling 1992. 81 S. 7,00 €

5. Erwin Mieskes und Günther Wagner: Sport in Zeiden. Erlebtes und Überliefertes. Raubling 1998. 199 S. 8,00 €



6. Udo F. G. Buhn: Grüße aus der Heimat. Zeiden in Ansichtskarten. Geretsried 1998. 97 S. 12,50 €

7. Hermann Kassnel: „Gott zur Ehr, dem nächsten zur Wehr“. Die Zeidner Freiwillige Feuerwehr. Protokolle aus den Jahren 1891-1990. Raubling 2001. 271 S. 10,00 €



8. Festschrift „50 Jahre Zeidner Nachbarschaft“. Raubling 2003. 70 S. 2,00 €

9. Erhard Kraus: Landwirtschaft in Zeiden im 20. Jahrhundert. (Im Druck.)

10. Balduin Herter und Helmuth Mieskes: Bibliographie Zeiden (Codlea · Feketehalom) und der Zeidner Nachbarschaft. Gundelsheim 2004. 80 S. 8,00 €



Die Reihe wird fortgeführt.

Weitere Publikationen von und über Zeiden

Dr. Christoph Machat: Denkmaltopographie Siebenbürgen Band 3.4: Zeiden, Neustadt, Schirkanyen, Wolkendorf. Bildband mit historischen und aktuellen Fotos, Karten, Plänen, Geschichte Zeidens mit ausführlicher Zeittafel, Kirchen- und Häuserbeschreibungen. 2003. 416 Seiten. 34,30 €



Dr. Christoph Machat: Denkmaltopographie Siebenbürgen Band 3.4: Zeiden, Neustadt, Schrikanyen, Wolkendorf. CD mit eBook (Beschreibung wie oben). 11,20 €



Hermann Fabini: Die Kirchenburg in Zeiden (Sonderdruck aus der Reihe Baudenkmäler in Siebenbürgen. Heft 48). Kurze geschichtliche Zeittafel und Beschreibung der Kirchenburg. 18 S. 2,00 €

Gotthelf Zell: Zeiden – eine Stadt im Burzenland. Heimatbuch. 1994. 416 S. 15,00 €



Franz Buhn: 100 Jahre Laientheater in Zeiden. Eine Sammlung von Dokumenten, Erinnerungen, Aufzeichnungen und Bildern. 2003. (Leider vergriffen.)

Walter Peter Plajer: Lebenszeit und Lebensnot. Erlebnisbericht eines Siebenbürger Sachsen (Zeiden) über die Verschleppung in die Sowjetunion. 1996. 101 S. 7,50 €



Rosa Kraus: Da Zäöednar Spröach. Ein Zeidner Lesebuch in Mundart und Hochdeutsch. Gedichte und Prosa. 1995. 255 S. 12,00 €



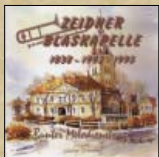
Rosa Kraus: Wer bist du, Mensch ... Gedichte. 1992. 140 S. 9,00 €

Rosa Kraus: Golden flimmernde Tag. Ein Zeidner Liederbuch in Mundart und Deutsch. Text und Noten. 55 S. 1997. 5,00 €

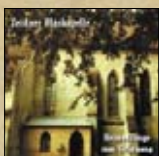


Tonträger

MC und CD „Bunter Melodienstrauß“. Studioaufnahme der Zeidner Blaskapelle 2000. MC 7,00 €. CD 10,00 €



CD „Heimatklänge zum Heimgang“. Trauermärsche. Studioaufnahme der Zeidner Blaskapelle 2002. 10,00 €



CD „Grüße mir Zeiden“. Lieder in Deutsch und Mundart. Studioaufnahme des Gitarrenkränzchens 2002. 10,00 €



CD „Adventsmusik in Zeiden“. Live-Aufnahme des Kirchenchores in Zeiden 2003. 5,00 €



Geschenkartikel

T-Shirt mit Zeidner Wapen. 100 % Baumwolle. waschbar bis 60 %. (Nur noch in Kindergrößen und XXL). 5,00 €



Anstecknadel „50 Jahre Zeidner Nachbarschaft“. 3,00 €